

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Geldschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwochs und Samstag
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	... K 3.20
Halbjährig	... K 6.40
Jahrgang	... K 12.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	... K 1.10
Vierteljährig	... K 3.20
Halbjährig	... K 6.40
Jahrgang	... K 12.80

Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
ceilen bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 41

Samstag, 21. Mai 1910.

35. Jahrgang.

Des Kaisers 80. Geburtstag

Am 18. August dieses Jahres überschreitet Kaiser Franz Josef, der sich erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische erfreut, die Schwelle des 81. Lebensjahres. Es ist ein gar seltenes Fest, daß die Völker Oesterreichs am 18. August feiern werden und das deutsche Volk wird da nicht zurückstehen, um seine so opferfrohe Treue zur Dynastie und insbesondere zum greisen, schwergeprüften Herrscher entsprechend zu betätigen.

Ueber das „Wie“ dieser Geburtstagfeier macht ein Freund der „Ostdeutschen Rundschau“ einen sehr beherzigenswerten Vorschlag. Er schreibt:

Es ist Brauch in allen Ländern, daß die Jubiläen des Herrschers auch vom Volke mitgefeiert und stets große Festlichkeiten und Akte der Wohltätigkeit geschaffen werden. Das wird auch und wahrscheinlich in hohem Maße anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Kaisers wieder der Fall sein und darauf möchten wir unsere Gemeinde- und Bezirksvertretungen, Vereine, industrielle Unternehmungen und Private schon jetzt aufmerksam machen und ihnen eine wichtige Anregung für diesen Tag geben.

Das dem Kaiserhause treueste Volk war bisher immer das deutsche; trotz aller Unbill, die ihm widerfahren, trotz allen Un Dankes, mit dem ihm immer wieder seine Treue gelohnt wurde, war es stets und jederzeit die reueste Stütze dieses Staates, und je kräftiger das Deutschtum in diesem Staate ist, desto

kräftiger ist der Staat selbst, und jede Stärkung des Deutschtums in Oesterreich bedeutet auch eine Stärkung Oesterreichs selbst.

Deshalb mögen die von deutschen Kreisen beabsichtigten Erinnerungsakte an den achtzigsten Geburtstag des Kaisers sich ausschließlich auf deutschnationales Gebiet beschränken, also mögen an Kaisers achtzigstem Geburtstag insbesondere unsere nationalen Schutzvereine bedacht werden (Schulverein, Bund der Deutschen, „Südmark“ usw.) und ihnen so manche reichliche Spende zufließen. Damit würden wir Deutschen in Oesterreich des Kaisers Geburtstag auf das zweckmäßigste und geeignetste feiern; das wäre aber auch die richtigste Abwehr gegen die zahlreichen Angriffe und die beispiellosen Insulten, die uns in der letzten Zeit widerfahren. Das wäre der wahre, das wäre deutscher Patriotismus, im Gegensatz zum tschechischen Patriotismus, der sich in der letzten Zeit so ungeheuer breit macht und der als seine Aufgabe betrachtet, nur das zu tun, was den Tschechen frommt, ganz unbekümmert darum, ob es etwa irgendwo unliebsam vermerkt würde.

Und wahrlich, wir Deutsche haben genug zu tun, wenn wir nur irgendwie die Angriffe, Vorstöße und Raubzüge der Tschechen in Böhmen, Mähren, Schlessien und Niederösterreich, die der Slowenen in Steiermark, Kärnten und Krain und der Italiener in Tirol abwehren wollen. Sie alle gehen darauf aus, sich auf Kosten der Deutschen zu bereichern, und das ist ihnen, es muß dies wahrheitsgemäß zugegeben werden, gar oft gelungen, sie alle haben deutsches Besitztum erobert, und im Gedanken daran müssen die Deutschen das Jubiläum feiern. Hier wären

Abwehraktionen notwendig, und mögen sie im Jubeljahre des Kaisers recht zahlreich unternommen werden, mögen die Jubiläumsspenden recht ausgiebig fließen. Keine Monumente, keine Eichen, keine Feste, keine Festzüge, die Kosten, die für diese Veranstaltungen erwachsen würden, die mögen den Schutzvereinen, die mögen nationalen Zwecken zugewendet werden; dann würde das österreichische Jubeljahr auch für uns Deutsche ein Jahr werden, auf das wir freudig zurückblicken könnten.

Es wird Sache unserer Schutzvereine sein, diesen Gedanken weiter zu verfolgen und in allen Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten. So kann dann das Jubiläumsjahr auch für das deutsche Volk ein Jahr der Stärkung bedeuten, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Anregung auf recht fruchtbaren Boden fallen möge.

Die Pensionsanstalt vor dem Verwaltungsgerichtshofe.

Der Verwaltungsgerichtshof hat gestern unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. v. Zenker über die am 22. April d. J. durchgeführten Verhandlungen in Angelegenheit der Beschwerde der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte in Wien gegen eine Reihe von Entscheidungen des Ministeriums des Innern, betreffend die Pensionsversicherung von Verkäufern im Handelsgewerbe und eine Reihe von Beschwerden, die die Pensionsversicherungspflicht der Kassierinnen im offenen Handelsgeschäfte betreffen, veröffentlicht.

Noch einmal entfaltet an diesem Abend in der gewölbten Halle des Forsthauses, in der die Familie Winterfeld die späteren Stunden der Sommertage zuzubringen pflegt, Wladimir Koslowski seine große Kunst.

Aus den Saiten seines Cellos klingt es, wie wenn der Südwind in schwüler Gewitternacht über die mannsurischen Hügel hinsaust, die Aeste der Föhren gleich Riesenfächern schwanken und beugen macht und die Wellen des Spirding- und Löwentinssees aufwühlt vom Grunde. Aus diesem Chaos steigt dann plötzlich süß und sehnend, unsagbar traurig eine Melodie der Schwermut, wie die Klage eines Volkes um verlorene Größe, wie das Weinen einer Verlassenen auf einsamer Heide, bis das Lied mit einem unendlich schmerzlichen Ausklang wieder von dem stürmischen Eingangsmotiv umbraust und erstickt wird.

Selbst der Oberförster kann sich der herzererschütternden, packenden Gewalt dieser Klänge nicht verschließen. Ernst blickt er nach seiner Tochter hinüber, die wie gebrochen in einer Fensterstube lehnt. Ein tiefes Mitleid mit seinem Kinde erfasst ihn. Er weiß es: an der Seite einer so eruptiven, exaltierten Künstlernatur, wie die des Polen, wird nie eine Frau, wie seine stille Erna, glücklich; nur ein ungewöhnlich willensstarkes Weib kann ein derartiges Naturell zügeln und leiten. Ernas beste Lebenszeit, ihre sonnige, ungetrübte Jugend, ist mit dem Eintritt Koslowskis in sein Haus, in Adolfsruhe, verschwunden, ist für immer dahin. Schon sieht er die Jahre nahen, in denen sich seine Toch-

(Nachdruck verboten)

Verlorene Jugend.

Skizze von Wilhelm Müller.

Das alte Forsthaus, ein früheres fürstliches Jagdschloß, liegt, vom Gold der sinkenden Julisonne umflutet, am Westabhange des Taunus wie eine Heimstätte tiefen Friedens und stiller Weltabgeschiedenheit in einem Kranze mächtiger, breitwipfliger Ballmuthäuser.

Im Hintergrunde, die Höhen hinan, den Bergwipfeln zu, in Wellenlinien ein unendliches grünes Wälderpanorama. Von der grauen Umfassungsmauer, auf der durch die Gesteinslücken behende Eidechsen schlüpfen und unter Schierling und Löwenmaulstauden trägt die Ringelnatter schlummert, ein weiter Fernblick hinab in die Rhein- und Mainebene.

Durch eine Waldschneise direkt hinter dem Pflanzgarten, der Reinkulturanlage des Forsthauses, die auf ein Saatfeld ausgeht, von woher ein Lichtstrom in die Schatten zwischen den Stämmen quillt, schlendert ein junges Paar langsam dahin: Wladimir Koslowski, ein Forstreferendar aus Masfuren, dem Lande der grünen Seen, welcher zur Unterstützung des Oberförsters Winterfeld hierher nach Jagdschloß Adolfsruhe beordert ist, und Erna, die neunzehnjährige Tochter Winterfelds. Schon das Äußere, die Gesichtsbildung Koslowskis verrät seine polnische Abstammung. Aus seinen dunklen Augen blickt die leidenschaftliche Seele seines Volkes.

Fast ungestüm wendet sich jetzt der Referendar seiner Begleiterin zu: „Wirst du mir treu bleiben, Erna, trenn dich Jahre? Der Aufstieg zu den freien Höhen der Kunst ist ein steiler, mühevoller. Schon mancher talentvolle Mann, von Not und Sorgen belastet, kam nie empor, starb am Wegrande in Geröll und Unkraut. Du kennst die Elegie vom Künstlerlos.“

„Muß es denn sein, Wladimir? Ist es denn durchaus nötig, deinen herrlichen Beruf, ein Waldmannsleben in Wald und Sonne, aufzugeben, um vielleicht, ja wahrscheinlich einem Trugbilde nachzugehen? Und gewährt dein jetziger Stand nicht genügend Zeit zu künstlerischer Betätigung? Auch mein Vater meint, es sei eine Torheit.“

„Es muß sein, Erna. Durch meine ganze Zukunft würde die Reue mich joltern, daß ich es nicht gewagt hätte, dem gewaltigen Drang in mir nachzugeben. Ich würde friedlos für immer. Die Musik beherrscht nun einmal seit meiner Kindheit, solange ich überhaupt zurückzudenken vermag, mein Innenleben, jeden Nerv meines Empfindungsvermögens.“

„Dann schütze Gott dich und mich.“
Beide sind jetzt am Ende der Schneise angelangt. Tiefe Stille, feierliche Ruhe deckt das freie Gelände an den Hängen der Bergkette, den weiten Talgrund vor ihnen. Drüben in der Mainebene steigen von dem Flusse leichte weiße Nebel auf. Von den Wiesen und Feldern, den Gebüschen der Niederung weht ein starker Duft empor. In stummem Schmerz schauen beide regungslos hinaus in das Land.

Sämtliche Beschwerden wurden als unbegründet abgewiesen.

Bezüglich der Verkäufer in Handelsgewerben führt die Entscheidung aus: Es liegt die Frage auf, ob die erwähnten Verkäufer der Versicherungspflicht unterliegen. Die politischen Behörden haben diese Frage verneint, weil es sich nicht um Bedienstete handelt, die für ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen bestellt sind. Das Gesetz vom 16. Dezember 1906 macht die Versicherungspflicht davon abhängig, daß die zu versichernden Personen entweder Bedienstete mit Beamtencharakter, oder doch solche Bedienstete sind, die ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen zu verrichten haben. Der Sprachgebrauch versteht unter Beamten Tätigkeit eine von der Tätigkeit der gewerblichen Arbeiter verschiedene Tätigkeit. Die Entscheidung bezieht sich sodann auf die Ausdrücke des Arbeiterversicherungsgesetzes und der Gewerbeordnung und fährt fort: Es werde daran festzuhalten sein, daß es sich bei gewerblichen Unternehmungen immer um eine, gegenüber der gewerblichen Lohnarbeit höher qualifizierte Dienstleistung handeln müsse. Diese höhere Qualifikation kann, abgesehen von der höheren Entlohnung, beispielsweise in der Art der erforderlichen Vorbildung, in der Beschränkung auf eine Aufsichts- oder Leitungstätigkeit zum Ausdruck kommen. Bei Unternehmungen, in denen die Geschäfte durch einen bürokratisch gegliederten Körper von Bediensteten besorgt werden, wird auch die bloße Zugehörigkeit zu diesem Organismus schon als Beamten-Tätigkeit anzusehen sein. Die Beschwerde sucht nachzuweisen, daß alle Handlungsgehilfen, die im Gegensatz zu untergeordneten Dienstleistungen kaufmännische Dienste leisten, unter jene Personen einzureihen sind, die ausschließlich oder vorwiegend geistige Dienstleistungen verrichten, und stützt sich auf die Entstehungsgeschichte und Materialien des Gesetzes.

Die Entscheidung erörtert nun die Beschlüsse und Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses und Herrenhauses und stellt fest, daß der Text mehrfach geändert wurde, so daß der Motivenbericht und der Ausschußbericht nur zu jenem Text bezogen werden dürfen, zu dem sie verfaßt wurden. Unzweifelhaft ist es aber, daß unter Angestellte nicht alle unter den Gattungsbegriff Handlungsgehilfen fallenden Personen zu verstehen sind.

Was nun die geistige Dienstleistung betrifft, so wollte das Gesetz, trotzdem sie eine individuelle Versicherung statuiert, geschlossene Berufsgruppen treffen; deshalb müssen nur die bestimmte Berufsbefähigungen charakterisierenden Verhältnisse, die wesentlichen Momente der regelmäßigen Gesamttätigkeit der einzelnen Gruppen der Bediensteten in Betracht gezogen werden. Die Verkaufskommis im offenen Verkaufsgeschäfte sind als Handlungsgehilfen, beziehungsweise kaufmännisches Hilfspersonal zur Bedienung der Kunden angestellt. Im allgemeinen gibt es keine Dienstleistung, bei der nur der Körper oder nur der Geist allein tätig wäre. Als geistige

Dienstleistung kommt aber nur jene in Betracht, bei welcher der essenzielle Teil der Arbeit durch die Tätigkeit des Geistes, durch Denkopoperationen geleistet wird und um in Erscheinung zu kommen, einer schriftlichen oder mündlichen Äußerung bedarf, aber nicht jene Tätigkeit, bei der die Den- und Willensarbeit lediglich die Betätigung des Körpers lenkt und beeinflusst. Bei Bedienung der Kunden spielen gewiß Warenkenntnis, Geschicklichkeit und Sprachkenntnisse eine bedeutende Rolle. Sie dienen aber zur Unterstützung der rein physischen Tätigkeit und sind geeignet, den Wert dieser Tätigkeit günstig zu beeinflussen. Sie können aber nicht als geistige Tätigkeit qualifiziert werden.

Bezüglich der Kassierinnen wird im wesentlichen auf die Entscheidung in dem vorangegangenen Punkt bezogen und erklärt: Bedienstete mit Beamtencharakter sind sie nicht. Was die Frage der geistigen Dienstleistung betrifft, so besorgen sie nur einen Teil der Geschäfte der Verkaufskommis, wenn auch zugegeben werden muß, daß sie die gebräuchlichen Geldsorten kennen und die gewöhnlichen Rechnungsarten beherrschen müssen. Doch sind sie bloß Kassierinnen, deren Tätigkeit so einfach ist, daß sie mit der typischen Tätigkeit eines Kassiers nicht in Vergleich gezogen werden kann.

Durch die angeführte Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes wird die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte etwa 20 v. H. der schon jetzt in die Versicherungspflicht Aufgenommenen verlieren.

Die Prämien, die für Handlungsgehilfen und Sitzkassierinnen gezahlt wurden, sollen nur in jenen Fällen zurückerstattet werden, wo gegen die Versicherungspflicht Berufung eingelegt wurde.

Das Handelsgremium in Gilly wird in den nächsten Tagen eine Instruktion für Kaufleute herausgeben.

Politische Rundschau.

Inland.

Reichsrat.

In der 44. Sitzung wurde die Verhandlung des Kriegerkörpers begonnen. Weiters wurden die Dringlichkeitsanträge der Hochschulen beraten. Abg. Wastian fand einige Worte, um dem allgemeinen Unmute über die persönliche Haltung des Unterrichtsministers Ausdruck zu geben.

Die gemeinsamen Ministerkonferenzen.

Die „Wiener Deutsche Korrespondenz“ berichtet: Die gemeinsamen Ministerberatungen in Budapest betrafen einerseits die Feststellung der letzten Dispositionen für die Reise des Kaisers nach Bosnien,

andererseits aber die den nächsten Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen. Wie bereits amtlich gemeldet wurde, ist die Einberufung der Delegationen für den November in Aussicht genommen, allein ein Termin wurde noch nicht festgesetzt und es ist auch nicht unmöglich, daß die Delegationen bereits zu einem früheren Zeitpunkt zusammentreten werden. Bestimmend hierfür wird der Ausfall der Wahlen in Ungarn sowie die Gestaltung der Dinge im neuen ungarischen Abgeordnetenhaus sein. Angesichts der ungeklärten Lage in Ungarn konnten in den gemeinsamen Ministerberatungen auch keine endgültigen Beschlüsse über die finanziellen Vorlagen gefaßt werden, die den Delegationen unterbreitet werden sollen. Fest steht in dieser Beziehung nur, daß jene 221 Millionen angesprochen werden, die für die Entschädigung der Türkei und für die Bestreitung der Mobilisierungskosten anlässlich der Annexion ausgegeben wurden. Strittig sind dagegen die Mehrforderungen, die im Interesse der Ausgestaltung der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande von der Kriegsverwaltung angesprochen werden. In den im vorigen Jahre zwischen den beiderseitigen Regierungen und dem Kriegsminister geführten Verhandlungen waren diese Forderungen mit 177 Millionen Kronen beziffert worden, und zwar mit 97 Millionen Kronen für das Heer und 80 Millionen Kronen für die Marine. Wie nun verlautet, hat die Kriegsverwaltung ein Programm vorgelegt, wonach Mehrforderungen für die Armee sich auf ungefähr 100 Millionen Kronen, die für die Marine auf 280 Millionen Kronen belaufen würden, welcher Mehranspruch sich jedoch auf etwa acht Jahre verteilen würde, so daß für das nächste Jahr ein Mehrerfordernis von 180 Millionen Kronen resultieren würde, einschließlich der Raten, die für den Bau von vier Dreadnoughts eingestellt werden sollen. Endgültige Vereinbarungen wurden bei den Budapest-Beratungen, wie schon erwähnt, nicht getroffen. Da die ungarische Regierung mit Rücksicht darauf, daß erst durch die Wahlen die Situation im Lande geklärt werden muß, bindende Zusicherungen nicht geben konnte, entfiel auch für die österreichische Regierung die Nötigung einer endgültigen Stellungnahme.

Rückgang der Steuereingänge in Oesterreich.

Der Ertrag der direkten Steuern in Oesterreich im ersten Viertel des laufenden Jahres betrug K 72,457.000.—, ist also um K 100.000.— gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben. Die Aktiensteuer blieb infolge ungünstiger Bilanzen um Kronen 822.000.— hinter der gleichen Periode des Vorjahres zurück. Auch die allgemeine Erwerbsteuer ist zurückgegangen, und zwar um K 609.000.—. Die Personaleinkommensteuer hat dagegen um K 607.000 zugenommen. Der Ertrag der Personalsteuern hat um mehr als K 540.000.— nachgelassen, da die allgemeine Erwerbsteuer und die Aktiensteuer um K 1,439.000.— zurückgeblieben sind, eine Summe,

ter in Sehnsucht, Zweifel und Kummer um den Fernen verzehrt. Verwünscht sei der Tag, der den Referendar hergeführt.

Ergürt, von Sorgen gequält, erhebt Winterfeld sich jählings, verläßt die Halle und gibt damit das Zeichen zum Abbruch der musikalischen Abendunterhaltung.

Am anderen Morgen zieht Wladimir Koslowski hinaus in die Welt. Von Leipzig, Prag und Wien aus schreibt er noch zuweilen, berichtet er noch dann und wann über seine künstlerischen Bestrebungen und Erfolge; als er aber von dort nach Bukarest gegangen, bleibt jede Kunde von ihm aus. Einmal im Banne der rumänischen Sirenen, diesem Hörselberge der Moldau und Walachei, vergißt er alles, was einst ihm teuer war; das alte Jagdschloß unter Tannuswipfeln und seine Jugendliebe.

Für die Bewohner von Adolfsruhe ist er verschollen.

Fünfzehn Jahre sind verschwunden. Die große elektrische Ausstellung in Frankfurt, die erste von Bedeutung dieser Art, der Stromübertragung auf immense Entfernung, auf europäischem Boden hat ungeheure Menschenmassen in die frühere Krönungsstadt am Main gelockt, und ein dichtes, buntes Gebränge von Fremden, Touristen aus der Umgebung und Einheimischen erfüllt an einem herrlichen Spätsommernachmittage die Ausstellungsräume vor dem Gallustore.

In einem vollständig besetzten Restaurant konzertiert eine ungarische Kapelle, die, obgleich ihr

Engagement kaum erst eine Woche zurückliegt, sich wegen ihres trefflichen Spieles, der Höhe ihrer künstlerischen Leistungen, bereits einer ungemeinen Beliebtheit erfreut und mit Äußerungen der Anerkennung förmlich überschüttet wird. Auch jetzt lauscht die Menge mit einer bei derartigen Gelegenheiten ungewöhnlichen Ruhe den Weisen der Magyaren. Mit scharfem, rauschendem Rhythmus setzt ein Czardas ein. Leidenschaftliche, wilde, zügellose Fröhlichkeit. Dann schrillt es wie ein Freiheitsruf über die Steppen Ungarns hin, den Rothirten und Donauschiffer aufzufend zum Kampfe für das Vaterland. Auf dem Gefilde von Schäßburg tobt die Schlacht. Und plötzlich erhebt sich über das Tongewoge eine Melodie von edelster Reinheit, von einer Zartheit der Empfindung, die zu Tränen rührt, süß wie das Lied der Mutter in seligen Kindheitstagen, alle Tiefen der Menschenseele aufwühlend, wie junge Liebe in des Lebens Maienzeit.

Gedämpft und leise klingt nunmehr die Begleitung des Orchesters. Etwas nach vorne zu, über sein Instrument gebeugt, steht der Solist, ein Cellospieler, in der Mitte des Podiums. Seine dunklen Augen schweifen mit einem müden Ausdruck, vollkommen interesselos, über die Zuhörer hin.

An einem kleineren Tische, nahe dem Eingang des Restaurants, hat ein alter Herr in Forstuniform mit einer etwa fünfundsiebzigjährigen Dame Platz gefunden. Bei einem wunderbaren Spiel des Cellisten blickt der greise Forstmeister plötzlich, wie von einer Erinnerung berührt, forschend nach dem Künstler hinüber, um sich sofort seiner Begleiterin zuzu-

wenden, die totenblau an die Lehne ihres Stuhles zurückgesunken ist und sich nur mit Mühe aufrecht zu halten scheint.

„Um Gottes Willen, Erna, mach mir hier keine Szene. Mut, Kind, und die Zähne zusammen. Ja, er ist es, Kolowski, unser einstiger Hausgenosse. Aber schau ihn dir doch an. Aus dem bleichen, verlebten Gesicht dieses Mannes reden ganz andere Liebesabenteuer und Erfahrungen als jene Jugendgeschichte drüben in Adolfsruhe. Längst hat der dort dich und mich vergessen.“

Vor die Augen Erna Winterfelds legt es sich wie ein dichter Nebel. Vor ihren Ohren rauscht es wie über ein Wehr stürzende Gewässer. Nur wie aus weiter Ferne hört sie noch das Spiel Koslowskis, das allmählich in eine heiße, glühende Weise der Leidenschaft übergeht.

Erna fühlt es, wie plötzlich etwas in ihrem Innern erstickt. Das ist die Hoffnung, die dort noch immer im Geheimen gelebt hat, die Hoffnung auf die endliche Wiederkehr des Jugendgeliebten, die durch fünfzehn Jahre ihr steter Gedanke, der Traum ihrer Nächte, die Sonne ihres einsamen Lebens gewesen. Und dann mit einem Male zieht ihr eine Strophe aus den Dichtungen des Prinzen Emil Schönaich-Carolath durch den Sinn:

Nun bedeu die Wälder in Ewigkeit
Das Glück, das, ach, verschmerzte.
O Jugend, wie liegst du so welkenweit
Du heilige, nie verschmerzte.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gifu.

Nr. 21

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1910

Frau Boes Rache.

Roman von Heath Hosten. — Einzige autorisierte Bearbeitung von Hans von Wengel.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Mit wem denn?“

„Mit Ihrem Gatten,“ erwiderte er ungeduldig, aber ohne Zögern.

Eva war überrascht. Allmählich schien sie ruhiger zu werden. Seine Sicherheit blieb nicht ohne Eindruck auf sie.

„Du siehst also, liebes Kind, es war absolut nicht schlimm. Bald nachdem ich dich verlassen hatte, traf ich Mister und Mistress Brooke — und da . . .“

„Ich will nichts mehr wissen, Fred. Ich bin sehr kindisch gewesen. Ich habe dir Dinge gesagt, die ich nicht verantworten kann. Ich sehe es ein, ich kann aber nichts dafür, denn ich bin so schrecklich eifersüchtig — und — — Fred, sage mir, ich bin so schrecklich eifersüchtig — und — und — — Fred, sage mir, daß du mich liebst! Und sage mir, daß du außer mir keine, keine andere liebst!“

Dann brach sie in ein heftiges Schluchzen aus. Milner nahm das schöne Mädchen in seine Arme und bedeckte ihr Haar mit Küssen. Diesmal ließ sie ihn gewähren.

Als Lady Warren mit zwei Freundinnen nach Hause gekommen war, fand sie Eva und Fred in bestem Einvernehmen. Offen gestanden, hatte sie, nachdem sie das Haus verlassen, nicht wieder an das Paar gedacht. Erst als sie heimkehrte, fiel ihr ein, daß eine Auseinandersetzung zwischen den beiden stattgefunden haben mußte. Als sie aber jetzt in Evas strahlendes Gesicht sah, wußte sie, daß alles in schönster Ordnung war.

„Wir haben heut acht Gäste, Fred. Ich glaube, du kennst sie alle,“ sagte Mistress Warren.

Fred bejahte. Er amüsierte sich sehr gut, obwohl er beobachtete, wie Eva sich am anderen Ende des Tisches einem jungen Seemann sehr angenehm machte, während er sich bei seiner Nachbarin, einer würdigen Matrone, in das beste Licht zu setzen bemühte.

Milner verabschiedete sich dann, nachdem er versprochen hatte, zum Diner wiederzukommen und mit seiner Schwiegermutter und seiner Braut ins Theater zu fahren.

Er kehrte nach Hause zurück, wo ihm Hutton einige Telegramme überreichte.

„Ich wußte nicht, wo ich Sie suchen sollte, Sir,“ sagte der Diener. „Da sind drei Telegramme gekommen und Mister Levereidge war schon zweimal hier. Er muß Sie in einer höchst wichtigen Angelegenheit sprechen, Sie

müßten doch bald nach Ihrer Rückkehr bei ihm antelephonieren.“

„Es ist gut!“ sagte Milner, als er die Telegramme gelesen hatte — — —

So war also der Schlag gefallen! Levereidge hatte alles entdeckt. Das erste Telegramm lautete: „Bitte, kommen Sie sofort. Wichtige Angelegenheit. Levereidge.“

Auch das zweite kam von dem Kunsthändler:

„Wenn Sie nicht sofort herkommen, sehe ich mich gezwungen, den Rechtsweg zu betreten. Antwort bezahlt.“

Das dritte war von Brooke.

„Ich höre, daß du nicht nach Paris gegangen bist. Komme heute abend nach Hatchington. Drahte mir, wann. Keine Entschuldigung. Brooke.“

„Es wurde auch sehr oft telephonierte, Sir. Mister Levereidge war fortwährend am Telephon.“

„Was hat er denn gesagt?“

„Er schien über irgend etwas sehr aufgebracht zu sein. Ich konnte aber aus seinen Reden nicht klug werden. Jedenfalls handelte es sich um das Bild.“

„Hat er nichts Genaueres gesagt?“

„Nein, Sir.“

„Er hat also sehr gewettert?“

Hutton lächelte. „Ja,“ sagte er und beobachtete dabei ängstlich seinen Herrn, denn er war äußerst besorgt um ihn, trotz Milners scheinbarer Ruhe. „Mister Levereidge sprach auch — von der Polizei.“

„Ich werde ihn gleich antelephonieren.“ Er ging an den Apparat. Noch ehe er aber Anschluß bekommen hatte, hörte er die Stimme des Kunsthändlers im Vorzimmer.

„Na, ist er jetzt endlich zu Hause?“

„Ja, Sir. Mister Milner ist diesen Augenblick gekommen. Er ist eben dabei, Sie anzutelephonieren.“

„Dann sagen Sie ihm nur, daß ich selbst da bin.“

„Nicht nötig, Hutton, hier bin ich schon,“ sagte der Maler und trat ins Vorzimmer. „Wie geht es Ihnen, Levereidge? Ich bedaure, daß Sie sich so oft vergeblich bemüht haben. Kommen Sie, bitte, in mein Atelier.“

Levereidge blickte den Maler durchdringend an, blinzelte mit den Augen und sog an seinen dicken Lippen.

„Ich lasse mich hängen, wenn Sie nicht der kälteste Fisch sind, der mir je im Leben vorgekommen ist! Wissen Sie etwa nicht, was Sie angestellt haben, Herr? Wissen Sie nicht, Milner, daß — — —“

Mister Levereidge war purpurrot geworden. Er ballte seine Hände und erhob sie in blinder Wut gegen des Künstlers Gesicht.

„Ach, gehen Sie, Verehrtester,“ entgegnete Milner. „Seien Sie nicht komisch. Sehen Sie sich, rauchen Sie eine Zigarre und erzählen Sie mir in Gemütsruhe, was sich ereignet hat.“

Mister Levereidge war für einen Augenblick sprachlos. In dumpfer Beläunzung starrte er den Künstler an. Dann gewann sein Zorn wieder die Oberhand.

„Mister Milner,“ sagte er erregt. „Wir haben ein Hühnchen miteinander zu pflücken. Es ist eine ernste Sache, bei Gott! Ich habe durchaus keine Lust, Ihnen dabei in irgend einer Weise entgegenzukommen. Täuschen Sie sich darüber nicht. Sehen Sie, mein Vester, diesmal haben Sie die Grenzen des Zulässigen weit überschritten. Zweifellos dachten Sie sehr klug zu handeln; aber was Sie getan haben, ist unerhört. Das Gesetz ist auf meiner Seite. Sie werden also wohl von Ihrem hohen Pferd heruntersteigen und Vernunft annehmen müssen. Was für einen Vorschlag machen Sie mir? He?“

Milner blieb gleichmäßig ruhig. Er war auf diese Situation vorbereitet und um so eher imstande, mit ihr zu rechnen, als er es sorgfältig vermieden hatte, sich einen Selbstzugsplan in seinem Kopf zurechtzulegen.

Mister Levereidge war außer sich vor Wut. Ob sie echt oder erkünstelt war, konnte man anfangs nicht recht herausbekommen. Sein Gesicht wurde feuerrot, seine großen Augen glänzten. Milner versuchte Del auf die unruhigen Wasser zu gießen — eine, wie er merkte, nicht ganz leichte Aufgabe.

„Also, was schlagen Sie mir vor?“ fragte der große Kunsthändler und schlug wütend auf den vor ihm liegenden Tisch, ohne die ihm angebotene Erfrischung zu beachten.

Mit äußerster Seelenruhe bemerkte Milner: „Ich persönlich kann Ihnen keine Vorschläge machen. Wozu auch?“

„Wissen Sie denn, was Sie getan haben, Herr?“ schrie Levereidge.

Es wäre jetzt nutzlos gewesen, Ausflüchte zu suchen, und Milner machte auch keinen Versuch. „Gewiß, weiß ich es,“ sagte er kühl.

Und Sie haben mir keinerlei Erklärung zu geben?“

„Nein!“ antwortete der Künstler trozig.

„Und auch keine Entschuldigung?“

„Auch nicht.“

Levereidge war höchst erstaunt über Milners Benehmen. Er hatte etwas ganz anderes erwartet und besand sich immer im Nachteil, wenn es anders kam, wie er gedacht hatte. Vielleicht, weil er selten in solche Lage geriet.

„Ich habe nichts getan, wogegen Sie etwas einwenden können. Sie wissen sehr genau, daß ich das Bild höchstens verbessert habe.“

„Aber wie durften Sie das? Wie durften Sie mein Eigentum ohne meine Erlaubnis anrühren? Wie durften Sie sich bei Nacht und Nebel in meine Räume schleichen, um so etwas zu unternehmen? Sie sind nicht besser als ein gewöhnlicher Dieb, ein Einbrecher — um ein Haar hätte ich die Polizei auf Sie geheßt. Zum Donnerwetter warum haben Sie das getan? Antworten Sie.“

„Eine Laune, eine Eingebung,“ antwortete Milner achselzuckend.

„Eine Laune? Eine Eingebung? Ich vermute, das Gerücht wird sich mit dieser Begründung nicht zufrieden geben, junger Mann. Glauben Sie wirklich, daß Sie mir einreden können, Ihre Handlung wäre einer bloßen Laune entsprungen?“ Er lachte laut auf.

Milner beobachtete ihn nachdenklich.

„Im Ernst, Mister Levereidge,“ sagte er gemessen. „Es ist so. Soll ich wirklich annehmen, daß Sie der Meinung sind, ich hätte der „Circe“ irgendwelchen Schaden zugefügt?“

„Natürlich bin ich der Meinung, Sie einseitiger Mensch,“ schrie Levereidge. „Es ist nicht mehr dasselbe Bild, und — passen Sie mal auf, verehrter Freund, was ich Ihnen jetzt sage.“ Er kniff seine Stiefelschägen gehässig zusammen, so daß der listige, Milner so wohlbekannte Blick in seinem Gesicht erschien. — „Ich bin nicht so dumm, Wie Sie denken mögen — ganz und gar nicht. Dahinter steckt noch etwas anderes! Ich bin nicht der Mann, der sich düpierten läßt. Sie wären ganz sicher gestern nicht zu mir gekommen, um mir für Ihr eigenes Bild eine Summe anzubieten, die Sie, wie wir beide recht gut wissen, nicht bekommen haben. Ihren Wert als Maler kenne ich genau, vielleicht besser als Sie selbst, lieber Milner. Wenn wir in Unfrieden auseinandergehen sollten, würden Sie sich sehr schaden. Das sage ich Ihnen! Sie wissen, daß ich Sie protegiere, und Sie wissen auch besser als jeder andere, was das besagen will.“

„Ich hoffe, Sie haben noch immer diese Absicht,“ wagte Milner kaltblütig einzuwerfen.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Es hängt von Ihnen ab. Wir wollen nicht länger wie die Kage um den heißen Brei herumgehen. Lieber Freund, Sie hatten zweifellos guten Grund, das Bild vor irgend jemand zu verbergen! Habe ich darin recht? Na, und warum wollten Sie das?“

Fred blickte Levereidge starr an, erwiderte aber nichts. Der Kunsthändler zuckte die Achseln, grinste und zwinkerte bedeutungsvoll mit den Augen. Dann beugte er sich vor und pustete den Maler in die Rippen.

„Na, heraus mit der Sprache! Wer war also die Dame, die ich gestern nachmittag mit Ihnen in der Saint James Street traf?“

14. Kapitel.

Milner rührte sich noch immer nicht. Obwohl sein Herz in diesem Augenblick fast zu zerspringen drohte, Levereidge hatte also Mister Brooks gesehen, als sie neben ihm im Wagen saß, und hatte in ihr das Original der „Circe“ erkannt.

„Wer war sie, mein Junge?“ fragte Levereidge von neuem und blickte Milner forschend an.

„Warum wollen Sie das wissen?“ entgegnete der Künstler scharf.

„Warum? Ganz einfach. Weil es Ihre „Circe“ war, mein junger Freund. O, ich habe eine feine Nase, wissen Sie.“

„Unsinn!“ entgegnete Milner, „das ist ja albernste Geschwätz!“

„Warten Sie nur ab, Verehrtester — — warten Sie nur ab,“ war Levereidges geheimnisvolle Antwort. „Sie würden gewiß sehr erstaunt sein, wenn ich Ihnen sage, daß ich Ihre Schöne kenne? Na, geben Sie sich nun gefangen?“

„Ich sehe durchaus nichts Besonderes darin, wenn Sie den Namen jener Dame auch wirklich wissen sollten.“

„Den Namen der „Circe“, Ihres Modells, was?“ Des Kunsthändlers Lippen umspielte ein niederträchtiges Lächeln.

Milner hatte die größte Lust, diesem widerwärtigen Patron einen Fußtritt zu versetzen. Er bezwang sich aber und erlaubte sich dafür die Frage, zu welchem Zweck Mister Levereidge sich eigentlich zu ihm bemüht habe.

„Das will ich Ihnen sagen, Ueber Freund, ich bin hier, um Genugtuung von Ihnen zu fordern.“

„Auf welche Weise?“

„Auf verschiedene Weisen.“

„Geld, vermute ich!“ rief der Künstler verächtlich.

„Geld, selbstverständlich, aber nicht nur Geld. Ich verlange auch noch etwas anderes. Natürlich wollen wir für den Verlust — — ich nenne es Diebstahl — — an unserem Eigentum entschädigt werden. Das müssen wir ordnen, und wenn Sie einischtsvoll sind, werden wir uns auch schnell einigen. Ich schätze die „Circe“, wie Sie wissen, auf fünfzehntausend Pfund.“

„Aber ich nicht,“ warf Milner schnell dazwischen.

„Es handelt sich hier nicht um einen Kauf,“ versuchte Levereidge einzuwenden, „es handelt sich um eine Forderung.“

„Seien Sie nicht albern, Levereidge!“ rief Milner mit wachsender Erregung. „Ihre Forderung ist einfach absurd.“

„Sie wollen sich also nicht mit mir verständigen?“

„Fällt mir nicht im Traum ein. Wenn Sie wünschen, male ich Ihnen ein neues Bild. Aber ich würde jetzt weit mehr als tausend Pfund dafür fordern müssen.“

„Ah, wollen Sie wirklich so freundlich sein?“ erwiderte Levereidge. „Das ist nett von Ihnen. Ich fürchte nur, wir verstehen uns noch immer nicht, mein Lieber. Ich kam hierher, um Ihnen die Wahl zu lassen zwischen zwei Möglichkeiten.“

Milner sprang jäh auf. Er war blaß geworden. An der bösen Absicht des Mannes konnte er nicht mehr zweifeln.

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie eine Erpressung beabsichtigen?“

„Erpressung? Welche Idee, lieber Milner!“ Levereidge sprach ganz sanft und erhob in frommen Schauder seine Hände. „Ich nahm bloß an, daß wir keinen Ersatz bekämen für ein Unrecht, das doch nicht wieder gutzumachen ist, das Sie uns doch zugefügt haben. — — Und deshalb . . . müssen wir den Fall doch in Betracht ziehen, nicht wahr? Sie wissen selbst, man muß leben. Bei einer derartigen Handlungsweise ist alles geboten. Ich habe mich nie als Menschenfreund aufgespielt.“

„Welche Alternative stellen Sie mir also?“ fragte der Maler kühl.

Im gleichen Augenblick klopfte es an die Tür. Hutton trat ein.

„Mister Brooke!“ meldete er, und schon stand Brooke im Zimmer.

Es war schwer zu unterscheiden, welcher der beiden Männer mehr überrascht war, Levereidge oder Milner. Godfrey Brookes Erscheinen in diesem Zimmer war sicher das Letzte, was Milner erwartet hatte. Er erinnerte sich jetzt, daß er eine Depesche von Brooke erhalten hatte, worin ihn dieser nach Hatchington einlud. Von seinem Besuch hatte er nichts erwähnt. Was konnte ihn, den

Geschäftsmann, der bis über die Ohren in Verabredungen steckte, dazu also veranlaßt haben? Milners erregte Phantasie sah in diesem außergewöhnlichen Ereignis sofort einen engeren Zusammenhang.

Im Augenblick stand für ihn fest, daß Brookes Erscheinen mit Levereidge abgekartet war. Hätte er die Situation mit ruhigem Bewußtsein überschaut, so hätte er das Widersinnige dieser Idee sofort erkennen müssen. Auch brauchte er den Kunsthändler nur anzusehen, um zu bemerken, daß dessen Gesicht nichts mehr und nichts weniger als unverhohlenen Unwillen über die unwillkommene Störung ausdrückte. Doch er war im Augenblick einer ruhigen Ueberlegung nicht fähig und kam daher zu den lächerlichen Schlüssen.

Er stand jedenfalls im Begriff, eine enorme Dummheit zu begehen. Zum Glück wurde er durch Brooke selbst davor bewahrt.

„Mein Junge!“ rief er und ergriff Milners Hand, ohne Levereidges Gegenwart auch nur im geringsten zu beachten. „Daß dir gratulieren! Ein wundervolles Bild! Wirklich famos! Ich hätte nicht gedacht, daß du so was fertig kriegst! Du weißt, ich habe sonst für Gemälde und allerlei Dinge nicht viel übrig. Ich habe Gottseibank andere Sachen im Kopf. Nur ein ganz besonderes Interesse für dich brachte mich in die Levereidge Galerie . . . Ich sage dir, alter Freund, man konnte kaum treten in den Raum! Levereidge, oder wie der gute Mann heißt, macht ein hübsches Geschäft an dir. Der Teufel soll ihn holen!“

Mittlerweile hatte sich Levereidge über die Störung beruhigt. Er fing an, aufmerksam zuzuhören. Sein Gesicht hatte einen ganz merkwürdigen Ausdruck.

Milner war wie vor den Kopf geschlagen. Er starrte Brooke an, erstaunt und etwas in Furcht. Wollte er ihn zum Narren haben? Daran dachte er zuerst, aber er verworf den Gedanken sofort. Brooke war zu groß veranlagt. Er nahm sich sicher nicht die Mühe, ein kleinliches Spiel mit ihm zu treiben. Sein Benehmen, sein Reden war so durch und durch ehrlich. Er schien gar nicht zu wissen, daß sich noch ein Dritter im Zimmer befand. Und das war für ihn charakteristisch, denn er war gewöhnt, sich als ersten Mann zu betrachten. Wenn er da war, existierte kein anderer neben ihm. Er hatte den größten Teil seines Lebens unter Menschen verbracht, die ihn wie einen König verehrten.

In London wurde Godfrey Brooke zwar weniger respektiert. Hier verlangte der Bureaudiener genau so seine Karte, wie von jedem andern. Ein paar Tagereisen weiter aber verbeugten sich Großkultane und Befehlshaber vor ihm wie vor einem kleinen König. Da schwor man bei seinem Namen, da drang der Einfluß der Persönlichkeit dieses Mannes, dem man nicht ansah, daß er eine Million und mehr wert war, über Hunderte von Quabratmellen.

„Ich freue mich, daß dir das Bild gefallen hat,“ sagte Milner erleichtert.

„Es hat mir so gut gefallen, daß ich es kaufen möchte.“

Levereidge horchte auf. Milner warf ihm einen flüchtigen Blick zu und sagte dann zu Brooke:

„Das kannst du leicht machen, wenn du den riesigen Preis zu zahlen bereit bist, den Levereidge fordert.“

„Denn riesigen Preis? Du erzähltest mir doch, du hättest nur tausend Pfund von ihm bekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Nachdruck verboten.

Frühlingsabend.

Der Sonne letzten Strahlen sind versunken.

Im Westen liegt nur noch ein matter Schein.

Die Berge, die ihr Haupt in Wolken tunkten,

Sie winken stolz ins stille Tal herein.

Der Abendglocke Laut ist schon verklungen.

Wir wandeln noch am Hügelhang allein.

Der heil'ge Hauch, der in das Tal gesunken,

Er süßet uns ein sanft Empfinden ein.

Wir blicken von dem Hügel jezt im Kreise

Den zarten Tinten jener Fernen zu.

Des Abends Zauberhauch umweht uns leise.

Er spendet Frieden ringsumher und Ruß.

Das Herz klingt eine wundersame Weise,
Raum hörbar summt der Wald ein Lied dazu.

Hilberich.

Praktische Mitteilungen.

Entfernung von Delflecken aus einer Marmorplatte. Die Delflecke werden mit einem Brei aus Magnesia und Benzin kleinfingerdick überstrichen; nach 1 bis 2 Stunden wird die hart gewordene Kruste entfernt. Auch ein Brei aus Chlorkalk und Wasser beseitigt die Flecke.

Um aus lackiertem Holze Tintenflecke zu entfernen, ist es nach der „Zeitschrift für Drechsler“ erforderlich, zunächst den Lack zu entfernen, was durch Abreiben mit stärkstem Spiritus (absolutem Alkohol) leicht gelingt; dann macht man die Flecke naß und streut Oxalsäure darauf, läßt dies eine Stunde lang mit dem Holze in Berührung und wäscht gut ab. Die dann noch verbleibenden Flecke werden verschwinden, wenn man ebenso verdünnte Salzsäure darauf einwirken läßt,

Nachdem diese abgewaschen und das Holz wieder trocken geworden, kann es von neuem mit Lack überzogen werden.

Um Messingfassen schwarz zu brennen löst man 20 Gramm Kupferkarbonat in 150 Gramm Ammoniak und setzt, nachdem die Lösung vollständig erfolgt ist, 30 Gramm Wasser zu. Einige Minuten bleiben die Gegenstände in dieser Lösung, darauf werden sie abgespült und getrocknet. Auch kann man reines Silber eventuell auf Kupfer in Salpetersäure auflösen und mit dieser Lösung die erwärmte Messingfläche bestreichen. Nach vollständigem Abtrocknen des Aufstrichs werden die Sachen gebürstet und nun in Schwefelwasserstoffgas gebracht, wo sie tiefschwarz werden. Natürlich muß man mit Schwefelwasserstoffgas, das äußerst giftig und auch etwas explosiv ist, vorsichtig umgehen.

Allzu reichliche Düngung junger Obstbäume bewirkt ein Plagen der Rinde, weil der Baum die Nährstoffe nicht in der Krone verarbeiten kann; es sammelt sich dann zwischen Splint und Rinde Wasser an, welches die Rinde sprengt. Der stärkere Luftzutritt bringt die Stelle dann zuweilen zum Austrocknen und den Baum somit zum Absterben. Als Vorbeuge ist das Schröpfen vorzuziehen. Bäume, welche den Fehler bereits zeigen, erhalten einen Verband.

Ein wirksames Mittel gegen den Erdfloh, der die jungen Saaten in der Tat vollständig auffressen kann, ist Tabakstaub und Kalk. Beide wirken sofort und veranlassen den Erdfloh, schnell das Weiße zu suchen. Diese Mittel wirken aber nicht dauernd. Man muß das Ueberstreuen häufig, wenigstens in jeder Woche, wiederholen. Den Pflanzen, selbst den empfindlichsten, schaden die Mittel nicht. Der Kalk ist gleichzeitig ein Düngemittel.

Siegen und Rigen läßt man frei auf Wiesen oder durch Anbinden an Pflöcke und dabei ermöglichtem Abgrasen zum Weibegang. Oefteres Abschreiben von frischem Wasser bei trockener Witterung ist notwendig. Allmähliche Einführung des Grünfutters!

Weiteres.

Ahnungsvoll. Sie: „Liebster Hugo, die Luft wird wärmer — ich ahne den Frühling!“ — Er (seufzend): „Ich auch — wieviel brauchst du denn?“

Ach so. Bekannter (im Gasthause): „Weshalb machen Sie denn heute ein so fröhliches Gesicht, Herr Pohl?“ — Herr Pohl: „Beim Fortgehen habe ich heute meine Frau geärgert, und weil sie nichts anderes in der Hand hatte, da hat sie den Hausschlüssel nach mir geworfen.“

Gewissenhaft. „Bleibst du lange im Bureau?“ — „Nein, ich will nur geschwind auf die eingelaufenen Aktenstücke schreiben, daß ich sie gelesen habe.“

Mißverständnis. „Haben Sie sich denn nach den Verhältnissen Ihres Bräutigams erkundigt?“ — „O ja, es waren lauter nette Mädchen.“

Det stimmt. „Du, Frihe, was hat dir denn Vater zum Geburtstag geschenkt?“ — „Eine Klarinette.“ — „Na, du kannst ja doch nicht blasen.“ — „Se is ja ooch entweel!“

Die alte Dummheit. „Gemat im Leben hab ich mir verliebt, aber nie wieder!“ — „Also sind Sie ledig geblieben?“ — „Nee, ich hab ihr ja eben geheiratet!“

Küchenbesuch. Karlchen: „Mama, unsere Küchentür quitscht nicht mehr; Sette hat sie gedlt.“ — „So? Dann werd ich heut abend die Speisekammer abschließen müssen.“

Ganz normal. Mutter (zu den jungen Eheleuten): „Vierhundert Mark schuldet ihr allein dem Schlächter?“ — Tochter: „Aber ich bitte dich, Mama, ist das etwa zu viel? Wir haben ja beide über zwanzig Pfund zugenommen!“

Glänzender Beweis. „In diesem Kirchspiel wohnen wohl lauter sehr fromme Leute?“ — „Allerdings! Allsonntäglich geht der Küster mit dem Klingelbeutel herum und trotzdem muß er sich seine Hosenknoöpfe im Geschäft kaufen!“

der als Gegenpost eine Steigerung der Personaleinkommensteuer, der Renten- und Befoldungssteuer um 894.000— gegenübersteht. Die Erhöhung der Einkünfte aus der Hauszinssteuer um 640.000 erklärt sich durch die steigenden Mietzinse.

Abg. Marchl im Budgetausschusse.

In der Sitzung des Budgetausschusses vom 19. ds. wendete sich Abgeordneter Marchl gegen die Ausführungen des Dr. Kramar, der es für gut befunden habe, für die russische Propaganda eine Lange zu brechen, indem er unter Anspielung auf den Prozeß Friedjung und auf die Tätigkeit des Gustav Adolfs-Vereines und des Deutschen Schulvereines klar zu machen sucht, daß es sich in der Bukowina nur um kulturelle und wirtschaftliche Zwecke handle.

Im weiteren Verlaufe besprach er die slawische Hege im steirischen Unterlande und sagt u. a. folgendes: „Die Deutschen des steirischen Unterlandes verspüren die Tätigkeit der slawischen Narodni doms und der Sokolvereine am eigenen Leibe. Die Vorkommnisse der Vergangenheit in dieser Richtung seien geradezu als häßlich und brutal zu bezeichnen. Auch heuer wolle man in der Zeit der Fremdenreise in Cilli ein großes Sokolfest veranstalten. Die deutsche Bevölkerung sei durch die bisherigen Erfahrungen gewarnt und nicht gewillt, sich neuerdings derartiges bieten zu lassen, und lege gegen diese nationalen Festveranstaltungen ernstlich Protest ein. Redner bespricht sodann die Nachteile, die den Gemeinden und Bezirken aus dem Steuerausgleichsbescheid der Elementarereignisse erwachsen und verlangt eine entsprechende Novellierung des Gesetzes. Redner betrieb schließlich die in dem Staatsvoranschlage vorgesehene Aktion zur Verbesserung der Vorrichtungsverhältnisse der Ärzte im Staatsdienste, sowie die Errichtung von politischen Exposituren in Windisch-Feistritz und Rohitsch.

Ungarn.

Rückgang des Magyarentums.

Aus der jüngst von der ungarischen Regierung veröffentlichten Bevölkerungsstatistik Ungarns ist der Rückgang der magyarischen Bevölkerung zu ersehen. Die Zahl der Geburten ist im Jahre 1909 von 36.8 des Vorjahres auf 36.1 unter tausend Bewohnern zurückgegangen. Bei der Untersuchung der einzelnen Komitate zeigen die Bezirke Südbungarns, Westungarns und der Slowakei, die zumeist von Deutschen und Slowaken bewohnt sind eine Geburtsziffer von 37 bis 38 unter tausend Bewohnern. Die Rumänen und Siebenbürger Sachsen haben durchschnittlich die Ziffer 36, während in den magyarischen Komitaten Mittelungarns bis auf 33 und 32 herabsinkt. Im Jahre 1908 betrug überdies die Auswanderung 53.000 Personen, im Jahre 1909 aber 96.000 Personen! Auch die Ziffer der Eheschließungen ist gefallen, wobei die mittelungarischen Komitate wieder am schlechtesten stehen.

England.

Die Beisetzung König Eduards.

Gestern fand die Beisetzung der Leiche des König Eduard von England statt. An der Trauerfeier beteiligten sich folgende Fürstlichkeiten: König Georg, der deutsche Kaiser, die Könige von Norwegen, Griechenland und Spanien, die Könige von Bulgarien, Dänemark und Portugal, der türkische Thronfolger, der König der Belgier und Erzherzog Franz Ferdinand, weiter Prinz Fushimi von Japan, Großfürst Michael Alexandrowitsch und Herzog von Moskwa, Prinz Ruprecht von Bayern, der Kronprinz von Griechenland und der Kronprinz von Rumänien, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kronprinz von Serbien, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, der ägyptische Prinz Muhammet Ali Pascha, der chinesische Prinz Tsai-Tao u. s. f. Ganz London war von Menschen erfüllt. Während der Trauerfeier ereigneten sich 2000 Unfälle.

Weiters wird berichtet: Trotz der fortschreitenden Beruhigung einzelner Bezirke Albaniens wird die Lage noch als schwierig bezeichnet. Nach Angabe der Arnauten stehen bei Diakowa 17.000 Mann, im Gebiete von Trenika 20.000 Mann, in Monasterika zwischen Prizrend und Tetowo 8000 Albaner.

Vom Balkan.

Unterwerfung der Albaner.

Zwischen den Arnauten, die von ihren Geistlichen beeinflusst worden sind, und Torghut Schefket

Pascha ist mit Zustimmung des Kriegsministers vereinbart worden, daß die Bevölkerung nicht durch Truppen unter Anwendung von Hausdurchsuchungen entworfen werde, sondern daß albanische Notable die Waffen durch die Ortsvorsteher abnehmen lassen und an Torghut Schefket Pascha wieder ausliefern. Die Regierung verspricht, die Waffen dem Volke wieder auszufolgen, wenn Anlaß dazu vorhanden sein werde. Zahlreiche Ulemas, Bairaktars und Notabeln aus Luma haben Torghut Schefket ihre völlige Unterwerfung angezeigt. Bisher sind 33 Rebellenführer festgenommen worden. Sie werden vor das Kriegsgericht in Verisovic gestellt werden. In albanischen Deputiertenkreisen verlautet, der Kriegsminister unterhandle mit den Albanern. Die Regierung sei angeblich geneigt, eine allgemeine Amnestie zu gewähren und die Entwaffnung der Albaner zu unterlassen. Die orthodoxen Albaner in Himara haben sich bereit erklärt, Militärdienst zu leisten. Ueber die Steuerfrage schweben Verhandlungen.

Peru und Ecuador.

Die Kriegsgefahr zwischen Peru und Ecuador.

Der Kongreß ist zur Besprechung der Lage einberufen worden. Das erste vom Roten Kreuz organisierte Ambulanzkorps geht zur Front ab. Aus Washington wird gedruckt: Wie verlautet, beabsichtigt Staatssekretär Knox, sofort Schritte zu tun, um die friedlichen Beziehungen zwischen Peru und Ecuador wieder herzustellen.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Bei der Freitag unter dem Vorsteher des Bürgermeisterstellvertreter Herrn Max Kaufser stattgefundenen Gemeindevorstellung teilte dieser mit, daß G. R. Gorinschek seinen dreiwöchentlichen Urlaub angetreten habe, weshalb der Ersatzmann Herr Ferdinand Porische einberufen wurde, den er aufs Herzlichste begrüßte. Hierauf brachte der Vorsitzende eine Zuschrift des Untersteirischen deutschen Lehrervereines zur Vorlesung, in welcher dieser dem Gemeinderate seinen Dank dafür zum Ausdruck brachte, daß dieser in der Gemeindevorstellung vom 8. April 1910 zum Beschlusse des Stadtschulrates Cilli seine Zustimmung nicht gegeben hatte, der dahin lautete, daß die Leiterstelle an der Mädchenvolkschule mit der Mädchenbürgerchule vereinigt werde. Diese Zuschrift wurde zur Kenntnis genommen.

Für den Rechtsausschuß berichtet sodann Herr G. R. Dr. August Schurbi über die Erlassung einer Kündigungs- und Ausziehordnung für die Stadt Cilli. Nachdem er mitgeteilt hatte, daß dem Rechtsausschuße bei der Beratung über diesen Gegenstand hauptsächlich die Kündigungs- und Ausziehordnung für die Stadt Salzburg als Grundlage gebietet habe, erörtert er die einzelnen Punkte und stellt den Antrag auf Annahme dieser Ordnung. Nachdem der Gemeinderat dazu einhellig seine Zustimmung erteilt hatte, regte Gemeinderat Herr Josef Bobisut an, nach Inkrafttreten der Ordnung außer der ortsüblichen Verlautbarung dieselbe den Hauseigentümern auch noch in Abschrift zuzusenden.

Den Ansuchen des Oberbauarbeiters der Südbahn Josef Senica und der Bedienerin Johanna Wefenscheg um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli wird auf Grund des zehnjährigen, ununterbrochenen, freiwilligen Aufenthaltes hierorts stattgegeben, während das Ansuchen des Maurers Franz Rossek abgewiesen wird.

Für die Gemeindevorstellung in Tüchern wird Herr Bürgermeisterstellvertreter Max Kaufser, für die in der Umgebung von Cilli Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg als Bevollmächtigter gewählt.

Fraulein Gabriele Gfand richtete an den Gemeinderat das Ansuchen, ihr Klavier mit elektrischem Betriebe durch Zuleitung elektrischer Kraft von dem Elektrizitätswerke des Robert Jangger in Betrieb setzen zu dürfen. Nachdem der Referent den Standpunkt des Rechtsausschusses klar gelegt hatte, daß dadurch ein Präjudiz geschaffen würde, wodurch die Stadtgemeinde geschädigt wäre, da ja die Frage der Einführung des elektrischen Lichtes ohnehin ventiliert werde, wird das Ansuchen abgewiesen.

Herr Gemeinderat Clemens Proft berichtet über die Eingabe des Ausschusses für die volkstümlichen Vorträge der Universität Graz betreffend die Abhaltung volkstümlicher Universitätsvorlesungen und beantragt für die Abhaltung zweier solcher

Vorträge den Betrag von 50 K zu bewilligen. (Wird angenommen.)

Herr Dr. Josef Kowatschitsch berichtet für den Bauausschuß. Die sanitären Uebelstände im Lichtgraben beim Landwehrmarodenhause erörternd, stellt er den Antrag, daß eine gründliche Reinigung dieses Grabens durch die Gemeinde vorgenommen werde, wobei die dadurch anerlaufenen Kosten auf die Anrainer aufzuteilen wären. Um dem Eindringen des Wassers in die Kellerräume des Marodenhauses abzuwehren, sei ein Sachverständiger heranzuziehen. Dieser Antrag wird angenommen. Hierauf wird der Sistierung des Beschlusses des Gemeinderates durch den Bürgermeister, das Waldhaus an den Kasetier Alexander Kruschitz zu verkaufen, die Genehmigung erteilt und auf die Beratung über die Renovierung des Waldhauses übergegangen. Es wird beschlossen, die schadhaften Teile des Gebäudes wieder herstellen zu lassen und den dafür nötigen Betrag von 1300 K zu bewilligen.

Herr Gemeinderat Karl Teppes berichtet hierauf für den Finanzausschuß über die Ansuchen der Rauchfangkehrerswitwe Franziska Wallentischagg und des Rauchfangkehrers Franz Fuchs um Erhöhung der Rauchfangkehrergebühren. Ersterer wird die Gebühr von 262 K auf 310 K, letzterer von 193 K auf 230 K erhöht. Ueber Eingabe des Straßengräbers und Kanalräumers Senegatschnig wurde demselben die Gebühr für die Kanalreinigung bei der Wasserleitung von 8 K auf 20 K erhöht. Dem Ansuchen der Deutschen Volksschule in Sankt Leonhard i. d. W. B. um Bewilligung einer Unterstufung wurde stattgegeben und der Betrag von 50 K bewilligt. Ueber Eingabe des Vereines Deutsches Haus wurde die Verpachtung des Hotels im Deutschen Hause an Eduard Mayerhofer genehmigt und die Vertrauenswürdigkeit des Pächters ausgesprochen.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag vorm. 10 Uhr findet ein Gottesdienst in der Christuskirche und im Anschluß daran die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Gustav Adolfs-Vereines statt. Herr Pfarrer May wird predigen über „Arm und doch reich“.

Frühstück-Konzert. Bei günstiger Witterung konzertiert am Frohnleichnamstage von halb 11 bis halb 1 Uhr mittags die vollständige Musikvereinskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Karl Paul Seifert, im neuen, sehr geräumigen und schattigen Gastgarten des Herrn Franz Dirnberger, Grazergasse 17. Eingang auch Klostergasse.

Fußballwettspiel. Wir machen nochmals auf das morgen Sonntag den 22. d. stattfindende Fußballwettspiel zwischen der zweiten Mannschaft des Grazer Athletik-Sportklub und der Mannschaft des Cillier Athletik-Sportklub aufmerksam. Das Spiel dürfte ein sehr interessantes werden, da in der Grazer Mannschaft einige ausgezeichnete Spieler eingestellt sind. Der Tormann ist uns schon von den Wiener Eridetern bekannt. Das Wettspiel beginnt um 5 Uhr nachmittag und findet bei jeder Witterung statt. Karten sind im Vorverkauf im Café Merkur zu haben. Sitzplätze 1 K, Stehplätze 40 Heller. Am Abend findet eine gemütliche Zusammenkunft der Spieler statt. Mitglieder des Vereines und Freunde des Fußballsportes sind hiezu herzlichst eingeladen.

Zum Ganturnfeste in Cilli. Die Besitzer von Wohnungen, die bisher Zimmer für die Teilnehmer am Ganturnfeste noch nicht angemeldet haben, werden dringend ersucht, dies möglichst bald tun zu wollen, da nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, die Unterbringung sämtlicher Festgäste auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

Sängerausflug. Der Männergesangsverein „Liederfranz“ veranstaltet am 26. ds. (Frohnleichnamstag) einen Sängerausflug nach Gairach. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen; dieselben werden aber gebeten ihre Teilnahme dem Obmann des Vereines Herrn Johann Koroschek rechtzeitig bekannt zu geben.

Cillier Wache und Schließanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 19 Haustore, 5 Einfahrtstore, 7 Gartentüren, 1 Schreibstube, 1 Wagenremise.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Versetzt wurden: der Assistent Friedrich Berme von Divaca nach Trisail; der Assistent Josef Grilec von Markt Tüffer nach Bölschach. In Pension gingen: der Oberrevident und Stationschef in Bölschach unter Verleihung des Titel Inspektor und der Revident in Cilli Ignaz Rischner.

Verletzungen im Justizdienste. Der Richter Dr. Arnold Mallay in Windisch-Feistritz wurde in gleicher Eigenschaft nach Pettau, der Gerichtssadjunkt Dr. Felix Rakovec von Marburg nach Windisch-Feistritz versetzt.

Südbahn. Am 1. Juni gelangt eine Neuauflage des vom 1. April 1893 gültigen Kilometerzeigers für die Linien der k. k. priv. Südbahngesellschaft zur Ausgabe.

Vom Zuge überfahren. Am Mittwochabend nach 11 Uhr wurde von einem hiesigen Streckenwächter auf der Bahnstrecke von Cilli nach Tüffer in der Nähe der Eisenbahnbrücke gegenüber dem Choleraspital auf dem Bahndamme ein Mann in den letzten Zügen gefunden, der von dem um halb 10 Uhr von Cilli abfahrenden Personenzuge überfahren worden war. Nach einer bei ihm gefundenen Rechnung nimmt man an, daß er Johann Sitar heißt und Grundbesitzer in St. Johann am Weinberge im Bezirke Cilli ist. Am Kopfe schwer verletzt, wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verschied. Der Verunglückte hatte eine Fahrkarte von Pragerhof nach Cilli bei sich, woraus geschlossen wird, daß er wahrscheinlich aus dem Zuge gesprungen ist, als er bemerkte, daß die Endstation seiner Fahrt bereits vorüber war.

Was der Komet nicht alles macht!

Aus allen Weltgegenden kommen uns in diesem Jahrhundert geradezu unglaubliche Nachrichten über Ausgeburten des tollsten Aberglaubens der die Kometenfurcht zeitigt, zu. Abgesehen von der allgemeinen Kometenfurcht, die wie eine Seuche alle slavischen Völker, die ja noch tief im Sumpfe der Unwissenheit und des Aberglaubens stecken, hören wir Vitterpropheten, Selbstmorde u. dgl. Aber auch der Uebermut trieb in dieser Kometenzeit sein Unwesen. In der Nacht vom 18. auf den 19. war halb Graz auf den Beinen. Den meisten lag nicht die Kometenbeachtung am Herzen, sondern es war ihnen darum zu tun, einmal eine Nacht durchzuwachen. Daß dabei mancher recht dummer Unfall ausgeführt wurde, ist ganz selbstverständlich. So wurden in dieser Nacht die Grazer Feuerwehren 31 mal durch die Feuermelder alarmiert, ohne daß irgendwo ein Brand ausgebrochen wäre. Die Polizei fahndet eifrig nach den Veranstaltern dieser Vöbereien.

Sternschnuppenfall. Aus Lichtenwald wird uns berichtet, daß in der Kometennacht vom 18. auf den 19. ds. um 12 Uhr 17 Minuten früh in der Nähe des Bootes eine große Sternschnuppe beobachtet wurde.

Unwetter. Nach mehreren prächtigen, sonnenhellen Tagen, die uns mit den unfreundlichen ersten Maientagen vollkommen ausföhnten, umwölkte sich gestern nachmittag der Himmel und die um diese Zeit ungewöhnliche Schwüle ließ ein baldiges Gewitter befürchten. Die Wetterpropheten hatten Recht. In den Abendstunden wetterleuchtete es ununterbrochen in unheilvoller Weise am westlichen und nördlichen Himmel und um Mitternacht brach ein furchtbares Unwetter los. Durch eine halbe Stunde ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der leider auch Hagelschlossen mitführte. Das anhaltende Rollen des Donners und die sich von Minute zu Minute wiederholenden Blitzschläge weckten die besten Schläfer. Um halb 1 Uhr ließ das Unwetter nach. In der Gegend von Tremersfeld fiel der Hagel sehr dicht. In der Laibacherstraße schlug der Blitz in die Stallungen der Villa Traun und tötete eine Kuh. Gezündet hat der Blitzschlag nicht. Wie wir hören soll in der Gegend von Neuhaus der Blitz in ein Haus geschlagen und dasselbe auch in Brand gesteckt haben. Mehrere Bewohner von Cilli woken um halb 1 Uhr nachts, also während des Gewitters auch einen kurzen Erdstoß, welcher von unterirdischem Rollen begleitet war, verspürt haben.

Ein deutscher Pfahlbürger. So ziemlich auf der untersten Stufe nationaler Gleichgiltigkeit und Einsichtslosigkeit steht auch jener obersteirische Bürgermeister, der die Einladung zu einer Ortsgruppengründung mit der geringschätzigen und oberflächlichen Bemerkung abtat, daß die Feuerwehr der beste Schutzverein sei. Hat halt jeder sein Stedenpferd, das bei beschränkter Auffassungsgabe dann das ganze liebe Ich ausfüllt und anderen Ideen den Eingang verwehrt. Als ob die Hilfeleistung, die den vom nationalen Feuerbrand bedrohten Volksgenossen zuteil wird, nicht auch mit den Pflichten eines Feuerwehrmannes vereinbarlich wären. Sie ähneln einander doch wie ein Ei dem anderen. Hier wie dort gilt es und heißt es helfen, wehren, retten! Darum Heil der nationalen Feuerwehr und das sind unsere Schutzvereine.

Feinde und Freunde. Zahlreich sind die Zuschriften, die da beginnen: „Durch die klerikale

Hege empört, trete ich wieder der Südmart bei.“ „Das gehässige Vorgehen veranlaßt mich zum Anschlusse.“ „Ich kann es nicht billigen, daß man der Schutzarbeit so in den Rücken fällt.“ „Das verlenmderische Tun und Treiben bestimmt mich“ usw. Man sieht wie die schroffe Feindschaft auch wieder viele Freunde bringt, die sich freiwillig der Volksfacke zugesellen. Ganz überrascht hat aber jene Geldgabe von 50 K., welche „Junsbrüder Frauen als Beitrag zu den Prozeßkosten“ gesammelt und gesendet haben, damit auch andere dasselbe tun mögen. Wenn deutsche Frauen eine Sache in Schutz nehmen, dann ist sie wohl geborgen und wohl gestellt. Südmartbank dafür!

Umtausch der Stempelmarken der Emission 1898 gegen solche der Emission 1910.

Unverwendete Stempelmarken der Emission 1898, deren Gültigkeit bereits mit 31. März l. J. erloschen ist, werden nur mehr in der Zeit bis 31. Mai l. J. gegen Stempelmarken der Emission 1910 umgetauscht, und zwar in Graz beim Dekonomate der Finanz-Landes-Direktion, als Stempelverschleißamt, sonst aber bei den einzelnen Steuerämtern. Nach dem 31. Mai l. J. findet weder eine Verwechslung, noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verkehre gezogenen Stempelmarken der Emission 1898 statt.

Ueber die Verwendung der 2 Millionen der Rosegger Sammlung

wurden bei der 30. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Graz folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Rosegger Sammlung wird abgesondert vom übrigen Vermögen des Deutschen Schulvereines verwaltet. 2. In der Regel sind nur die Zinsen des Kapitals für die Zwecke des Deutschen Schulvereines zu verwenden. 3. Ausnahmungsweise kann jedoch in dringenden Fällen nationalen Notstandes auch das Stammkapital angegriffen werden. Hierzu ist ein zustimmender Beschluß des zu diesem Zwecke um zwei Mitglieder aus den Alpenländern zu verstärkenden Aufsichtsrates notwendig. Diese zwei Mitglieder werden dauernd bestellt. Zunächst hat Dr. Peter Rosegger das Recht dieselben zu bestimmen. Andernfalls werden dieselben durch Zuwahl des Aufsichtsrates bestimmt. 4. Die Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines hat die dem Stammkapital entnommenen Beträge nach Tümmlichkeit wieder zu ersetzen. Im Sinne des Punktes 3 hat Rosegger zu Mitgliedern des Aufsichtsrates die Abgeordneten Wastian und Dobernig bestellt. Es ist noch hervorzuheben, daß diese Beschlüsse einstimmig und unter stürmischem Beifall angenommen wurden. Ihr Inhalt entspricht den Anträgen der Vereinsleitung, die auf Grund der mit Rosegger getroffenen Vereinbarungen formuliert wurden. Die aufgestellten Grundsätze werden allgemein als glückliche Lösung der Verwendungsfrage gebilligt werden, denn sie verpflichten einerseits zur weitesten Sparsamkeit, andererseits ist doch auch die Möglichkeit gegeben, in unvorhergesehenen Fällen, wenn es sich z. B. um drohende unwiederbringliche Verluste handeln sollte, mit wirksamer Gegenwehr einzusetzen. Die Verwendungsfrage erfüllt auch darum eine leichtere Lösung, weil selbst von der dritten Million bald die Hälfte gezeichnet sein wird (derzeit 440.000) und somit dringliche Bauten werden zur Durchführung kommen können, ohne den Zweimillionenfond zu belasten.

Heilenstein. (Eine Hegeversammlung.)

Die erfreuliche Nachricht, daß eine in Heilenstein stattgefundene, trotz des elenden Wetters zahlreich besucht gewesene Versammlung die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines beschloß und den dringenden Wunsch zum Ausdruck brachte, daß in Heilenstein zum Wohle der Kinder eine deutsche Schule errichtet werde, hat in den slowenisch-liberalen und slowenisch-kerikalen Führerkreisen eine unsägbare Anfreugung hervorgerufen, die sich in den gehässigsten Äußerungen der windischen Hegeblätter äußert. Die von windischen Geistlichen geleitete, dem (auch für die deutschen Katholiken eingeseßten) Fürstbischof Rapotnik und dem „Priester“ Abgeordneten Koroschek nahestehende „Straza“ widmet dieser Angelegenheit einen leidenschaftlichen nationalchauvinistischen Leitartikel, der von Schmähungen, Lügen, Verdrehungen und Haßgefühlen strotzt. Zum Schlusse wird mit fetten Lettern eine am nächsten Sonntag im Gasthause Simperman (der hieß früher wohl Zimmermann?) in Heilenstein stattfindende, gegen die Schulvereinsortsgruppe und gegen die Errichtung einer deutschen Schule in Heilenstein und in weiterer Hinsicht gegen die deutsche Bevölkerung überhaupt gerichtete Hegeversammlung angekündigt. Dort wird man gewiß versuchen, das Laibacher Exempel nachzuahmen. Die Behörde wird daher gut tun, wenn sie rechtzeitig und ausgiebig zum Schutze

der ruhigen deutschen und deutschfreundlichen Bevölkerung vorsorgt!

Pettau. (Lebensmilde.) Der Bierdepositeur der Tüfferer Brauerei, Johann Kohnut, wurde am 19. ds. von seinem Revisor überrascht. Unter dem Vorwande, Geld holen zu wollen, begab er sich in seine Wohnung, wo er sich mit einem Revolver sehr schwer verletzte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Kohnut war die Hauptstütze der windisch-sozialdemokratischen Musikkapelle — er schlug die große Trommel.

Pettau. (Auf Wagenpferde geschossen.) Zwei Stadtkamtsbeamte machten mit ihren Familien einen Ausflug nach Rizerberg. Auf der Rückfahrt schossen zwei Burschen den Pferden unter die Füße, ohne zu treffen. Die Pferde wurden scheu und rasten gegen die Stadt. Bei der ersten Biegung wurde der Wagen umgeworfen und die ganze, aus sieben Personen bestehende Gesellschaft stürzte in den Straßengraben. Glücklicherweise wurde niemand schwer verletzt.

Pettau. (Sokolistenüberfall auf deutsche Turner.) Pfingstsonntag machte ein Teil der hiesigen Turner einen Ausflug nach St. Urbani in W. B. Als sie gegen 9 Uhr nach Hause gingen, sangen sie unterwegs Marsch- und Volkslieder. Unweit der Stadtgrenze besteht ein Gasthaus, das einem gewissen J. Bratschitsch gehört und als Versammlungsort der Pettauer Sokolisten bekannt ist. Als die Turner nun in der Nähe des Hauses kamen, hörten sie auf Anraten des Zeugwartes Herrn J. Gspaltl zu singen auf und zogen ruhig weiter. Vor dem Gasthause standen drei Sokolisten. Diese stellten sich in der Mitte der Straße auf und schrien in ihrem windischen Idiom: „Do birt nig deutsch gesungen.“ Es entspann sich ein kurzer Wortwechsel und bald darauf kam aus den Räumen des Gasthauses ein Haufen von Sokolisten, mit allen möglichen Dingen bewaffnet, herausgestürzt. Die Burschen begannen kurzerhand mit Wagenbritteln, Prügel und Stöcken die deutschen Turner zu bearbeiten. Einige besonders heldenmütige zeichneten sich als Steinschleuderer aus dem Hinterhalte aus. — Daß der Ueberfall von windischer Seite vorbereitet war, zeigt die Art ihrer Bewaffnung. Wo hätten sie im Augenblick Wagenbritteln und Prügel hergenommen, wenn sie diese nicht schon früher bereit gehabt hätten. Zu erwähnen wäre noch der traurige Umstand, daß viele dieser Sokolisten noch Lehrlinge sind, die auf diese Art von ihren Stammesbrüdern national erzogen werden.

Windisch-Feistritz. (Sommer sonnenwende.) Der Deutsche Turnverein bezieht am 22. Juni l. J. im Werhoschegg'schen Gasthausgarten in Oberfeistritz seine Sonnenwende.

Graßnigg. (Deutschvölkische.) Unsere Schulvereinschule beging den Gedenktag des 30jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines in festlicher Weise. Am Vorabend war die Schule prächtig beleuchtet und vom Giebel des Hauses wehte eine mächtige schwarz-rot-goldene Fahne. Am Festtage selbst fanden sich Eltern, Schüler und Lehrer im Lehrzimmer der 3. Klasse ein. Oberlehrer Schuen legte in einer schwungvollen Ansprache den Anwesenden die Bedeutung des 13. Mai klar. Die Kinder sangen nationale Lieder und sprachen völkische Gedichte. Am Schlusse brachte Herr Ortschulaufscher Ammer den beiden verdienstvollen Obmännern Dr. Groß und Dr. Baum ein dreifaches Heil, in das alle begeistert einstimmten. Die Kinder wurden mit Gedenkblättern bedacht. — Gestern fand im Schützenheim die Gründung einer Südmart-Ortsgruppe für Graßnigg und Umgebung statt. Der Einberufer Oberlehrer Schuen begrüßte die Erschienenen. Wanderlehrer Hoyer, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, sprach über das Thema: „Deutsches Volk, du Volk der Denker, lern' endlich für dich selber denken!“ Seine temperamentvollen Ausführungen wurden oft von minutenlangem Beifalle unterbrochen und fielen auf fruchtbaren Boden, da 60 Personen ihren Beitritt zur Ortsgruppe meldeten. In die Ortsgruppenleitung wurden berufen: Obmann: Direktor J. Wieltznigg; Stellvertreter: Betriebsleiter Koller; Schriftführer: Werkskaffier Böfner; Stellvertreter: Buchhalter Stadlbauer; Zahlmeister: Hüttenmeister Roschier; Stellvertreter: Beamter Pernik; Beiräte: Fräulein Lehrerin Seiller und Rechnungsführer Ammer. — Der Turnverein stellte sich mit freien Gruppen ein, die allseits Beifall fanden; auch völkische Scharlieder verschönten den Abend. Dr. Ambrositsch (Cilli) hatte namens des untersteirischen Südmartgaues eine Begrüßungsdrachtung gesandt. Heil der jüngsten Südmart-Ortsgruppe!

Luttenberg. (Gemeindevahlen.) Die Gemeindevahlen am 12. d. M. haben die Erwartungen der Deutschen vollaus erfüllt: Im ersten und zweiten Wahlkörper glänzender Sieg, im dritten Wahlkörper, der seit jeher slowenischer Besitz war, eine achtunggebietende Minderheit. Das Stimmenverhältnis war folgendes: Im ersten Wahlkörper in der Liste 9 deutsche und 3 slowenische Stimmen, die auch alle abgegeben wurden; im zweiten Wahlkörper in der Liste 22 deutsche und 10 slowenische Stimmen, die deutschen Stimmen wurden vollzählig abgegeben, von den slowenischen 8; im dritten Wahlkörper in der Liste 72 deutsche und 179 slowenische Stimmen; abgegeben 72 deutsche und 132 slowenische. Die Deutschen weisen somit in allen drei Wahlkörpern eine Beteiligung von 100 v. H. auf. Die Agitation bei den Slowenen war eine besonders lebhaft. Schon seit längerer Zeit hatten sie in ihren Zeitungen gemurmelt, daß ihnen heuer auch der dritte Wahlkörper entzogen werden würde. Auch waren sie bis in den letzten Augenblick in zwei Lager geteilt: in liberale und klerikale; beide arbeiteten mit Aufbietung aller Kräfte. In zwölfter Stunde räumten aber doch die Liberalen das Feld, und so wählten die rotesten Liberalen die schwärzesten Klerikalen. Uebrigens für alle Deutschen ein sehr nachahmenswertes Beispiel von Parteidisziplin. Es kann den Deutschen nicht oft genug gesagt werden, daß unsere Gegner, wenn sie sich auch untereinander zerfleischen, in dem Augenblicke geeinigt dastehen, wo es gegen die Deutschen gilt. Der Gemeindevorauschuß ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: 1. Wahlkörper, Ausschüsse: Oswald Hönigsmann, Albert Nowak, Josef Nowak, Josef Straßer; Ersatzmänner: Matthias Stermann und Roman Nemec; 2. Wahlkörper, Ausschüsse: Max Hönigsmann, Alois Krainz, Dr. Ernst Schwarz, Julius Thurn; Ersatzmänner: Heinrich Sideritsch und Martin Matkegg; 3. Wahlkörper, Ausschüsse: Ludwig Wabnigg, Franz Zacherl, Franz Serfen, Alois Reich; Ausschüsse: Josef Smodis und Fritz Dija.

Vom Nordpol zum Südpol ist der Abstand nicht so groß, als der Unterschied im Aussehen der weichen Fußböden, falls Sie dieselben mit der in 3 Stunden mit Spiegelndem Hochglanze hart auftrudenden echten Eifenstädter'schen „Egoline“-Fußbodenlackfarbe oder mit einem anderen minderwertigeren Fußbodenlack streichen. „Egoline“-Fußbodenlackfarbe ist in jeder größeren Material-, Farb- und Spezerwaren-Handlung vorrätig. Alleinige Erzeuger: Lackfabrik Gebrüder Eifenstädter, Wien, IV/1. Man achte genau auf die Schutzmarke „Eiserner Ritter“, welche auf jeder Dose ersichtlich ist.

Wer sich **frisch und gesund** erhalten will, nehme wöchentlich wenigstens einmal vor dem Frühstück ein halbes Weinglas natürliches **Franz Josef-Bitterwasser**. Dieses regelt rasch und beschwerdelos den durch das viele Essen oder Trinken überladenen Verdauungskanal, reinigt das Blut, regt wirkungsvoll den Stoffwechsel an und schützt dadurch vor manchen folgenschweren Erkrankungen. Das „Franz Josef-Bitterwasser“ zeichnet sich durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem und billigem Gebrauch aus. Approbirt von der Akademie der Medizin in Paris.

Erprobte Kochrezepte.

Leber-Suppe. 6 bis 10 Defa Rinds-, Kalbs-, Schweins- oder andere Leber schabt man aus den Häuten fein, gibt dazu fein gehackte Zwiebel, grüne Petersilie, dünste den Leberbrei auf Butter oder Fett ab. Nun staubt man einen Kochlöffel voll Mehl darüber, rösst es mit der Leber leicht an. Je nach Bedarf nimmt man 4 bis 6 Maggis Rindsuppe-Würfel (per Würfel je 1/4 Liter Wasser), rühre sie in heißem Wasser aufgelöst, langsam an den gerösteten Brei, koch die Suppe eine Viertelstunde lang auf. Die fertige Suppe wird über geröstete Semmelschnitten angerichtet, nach Geschmack nachgewürzt, eventuell mit Eidotter legiert.

Rindsroulade oder Rollbraten. Ein Stück ausgelöstes Rindfleisch, am besten Lendenstück oder Beiried wird flach geklopft, gesalzen, mit Pfeffer bestreut, einige dünne Speckblättchen darüber gelegt, dann eingerollt, fest mit Spagat verschäkelt, in einer Kasserolle mit etwas heißem Fett unter fleißigem Umdrehen erst gedünstet, dann schön braun im Rohr gebraten. In den mit heißer Suppe oder Wasser verdünnten Bratenstsaft mengt man einen kräftigen

Spritzer Maggi-Würze, schneide das Fleisch auf dünne Scheiben, gieße den Saft darüber. Als Garnitur gibt man geröstete Kastanien, glasierte Karotten oder kleine Zellerknollen (Sellerieknollen).

Szegediner Krautkugeln. Faschiertes Rind- und Schweinefleisch gemischt, mit feingehacktem Zitronengelb, feingehackter Zwiebel, desgleichen Kapern untermengt, würzt man mit etwas Majoran, dünste den Fleischbrei in wenig Fett leicht ab. Ist dies geschehen, so mengt man einen Schöpfloß voll hartgedünsteten Reis dazu, Salz und Paprika, rührt je nach dem Quantum der Masse 1 bis 3 Eier, 8 bis 10 Tropfen Maggi-Würze dazu. Je 1 bis 2 Eßlöffel der abgerührten Masse werden in mit Salzwasser abgebrühte Weißkrautblätter eingerollt, schön rund geformt in einem Tiegel mit heißem Fett und wenig Paprika geröstet, dann einige Eßlöffel guter, saurer Rahm darüber gegeben, die Fleischspeise noch 10 Minuten leicht gebraten und angerichtet.

Eingefendet.

Bezug preiswerter Stoffe für Privatkunden. Die größten Lager aller Sorten von Stoffen hat jederzeit die bestrenommierte Tuchfirma Siegel-Imhof, Brünn. Dieselbe versendet ihre Muster auf Verlangen gratis und franko und setzt dadurch die Privatkunde in die Lage, sich für wenig Geld mit guten und modernen Stoffen zu versorgen. Für solideste Ausführung, auch kleiner Aufträge, vollste Garantie.



Viele Hausfrauen sehen dem Waschtage mit Sorge entgegen, eine Mangellichkeit befällt sie, die teuren Spitzen, Seidentücher und Vorhänge könnten beim Waschen verdorben werden. All diese Mangellichkeit ist überflüssig, wenn die Hausfrau nur eine äußerst gute Seife am Waschtage verwendet. Sunlight-Seife besitzt die Eigenschaft einer vorzüglich reinigenden Waschseife, sie greift die feinsten Stoffe in keiner Weise an, sondern schont dieselben und macht sie schneeweiß und lieblich duftend. Wer daher seine feine Wäsche schonen will, benütze nur Sunlight-Seife.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Auf vielen Epidemien glänzend bewährt.



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. Photographisches Atelier.

Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Paloczky, der unserem Detailgeschäft, Graben 30, vorsteht und gerne Auskünfte jeglicher fachlicher Art erteilt, zu Rate zu ziehen.

R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 30 und 31.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gelenks- und Muskelschmerzen allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Ueber 6000 Ärztliche Gutachten. J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L K 2.60 und zu 1 L K 4.90.

2-5 K täglich ständiger Verdienst

Ueberall fleißige Personen zum Sock-Anstricken auf Schnellstrickmaschine gesucht. Leichter Verdienst in Ihrer Wohnung, Unterricht gratis, Entfernung elter, einerlei. Schriftl. garantierte Arbeitsabnahme.

Verlangen Sie sofort Prospekt. **Christl. Hausindustrie**, Wien, XVI/2, Friedmannsgasse Nr. 11.

JOHANN JORGO

Uhrmacher, k. k. gerichtl. beid. Schätzmeister. Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Export nach allen Ländern

Wien, III., Rennweg Nr. 75.

Verlangen Sie gratis und franko meinen grossen Preiskurant über Präzisions-Uhren zu Fabrikpreisen. Schaffhausen, Intakt, Zenith, Billodes, Audemars, Omega, Longines, Graziosa, echte Hahn-Uhren von K 15.— aufwärts.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. In jeder Gattung Taschenuhr wird eine neue Feder für 80 h eingesetzt.

Echte Roskopf-Patent-Remontoir-Uhr K 5.—, Extrafeine Kavalier-Remontoir-Uhr mit Metallblatt, in Nickel-, Stahl- und Oxydgehäuse 5 K. Echte Silber-Remontoir-Uhr für Damen oder Herren K 7. Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 3 Silbermängel K 10. „Jorgo“-Präzisions-Uhr in Silbergehäuse, feinste K 27. Eisenbahn-Präzisions-Uhr in Nickelgehäuse, „Doxa“ K 11.00. Echte Silberkette K 2. Gate Wecker-Uhr K 2.20. Pendel-Schlaguhr, 130 cm lang K 20.—. Für jede gekaufte oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. Eine Uebervorteilung gänzlich ausgeschlossen.

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:

Berger's medicin. und hygien. Seifen,

WARNUNG vor Nachahmungen und vor Unterschlebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

Berger's Teerseife,
Berger's Glycerin-Teerseife,
Berger's Schwefel-Teerseife und
Berger's mediz. und hygien. Seifen

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Zusätzen **echt** und **Original** geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.

Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunterschrift

G. Hell & Comp.

Wir bitten daher auf diese beiden Kennzeichen zu achten und ausdrücklich Berger's Seifen von

G. Hell & Comp. zu verlangen.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes.

Erklärung.

Ich Endesgefertigter erkläre hiermit, für von meinem Sohne gemachte Schulden nicht Zahler zu sein.

Tüffer, am 19. Mai 1910.

August Herden
Werksleiter.

1500 Stück Strohhüte

sind eingelangt, im Preise von 40 Heller bis K 3— in feinsten Ausführung.

Sporthüte für Herren, Knaben und Mädchen bei

Franz Karbeutz, Cilli
Grazergasse.

Butterhandlung

in Graz samt Wohnungseinrichtung veränderungshalber zu verkaufen. Reines Kassegeschäft. Gewinn pro Jahr 3000 Kronen, Preis 4900. Uebernahme bald. Günstige Gelegenheit für sichere Existenz. Anfragen unter „Baarzahlung 16528“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Möbliertes

Zimmer

von einer Dame für Juli 1910 gesucht. Reinlichkeit Bedingung. Villa an der Sann bevorzugt. Anträge mit Preis an „Indianer“ Graz, Herrengasse 28. 16536

Die besten Schuhe in grösster Auswahl

in der
Schuhniederlage
Stefan Strašek.

Bestellungen werden prompt ausgeführt und auch auf Ratenzahlungen gegeben. Auswärtige Bestellungen prompt und billig.

Stefan Strašek

Schuhmachermeister.

Schmiedgasse (neben dem k. k. Steueramt.)

Zwei Wohnungen

II. Stock, jede mit 3 Zimmer samt Zugehör, Karolinengasse Nr. 3, sind ab 1. Juni oder ab 1. August zu vermieten.

Kleines, nett möbliertes

ZIMMER

ist sofort zu vermieten in der Villa Hofmann auf der Insel.

Beste Einkaufsquelle

für garantiert natur-echte

Steirerweine

weiss und rot. **Dalmatiner Blutwein (Opolito)** über die Gasse Liter 40, 48, 56, 64 Heller. in Fässchen von 56 Liter aufwärts per Liter 28, 32, 36, 40 und 44 Heller. Echten

Krainer Kronawetter
Treberbraunwein, Silvovitz.
Stets frisch hausgebrannten Kaffee in besten Mischungen, **Kakao Suchard Bendorff** ausgewogen und in Dosen, **Kandol Kakao kg 3 Kronen**, **Salami, Käse**, sowie alle Sorten Speisewaren in **frischer und guter Qualität.**

Josef Srimz

bei der Grazermaut.

SUNLIGHT SEIFE

Ratschläge einer erfahrenen Hausfrau:

„Sei sorgfältig bei der Auswahl der Waschseife. Manche Seife ist um jeden Preis zu teuer, weil sie den Händen schadet und die Wäsche ruiniert. **SUNLIGHT SEIFE** aber ist eine reine Seife und deshalb unschädlich. In der Hälfte der Zeit und mit viel weniger Mühe vollbringst Du mit ihr die ganze Arbeit.“

WASCHEN OHNE KOCHEN UND BRÜHEN.

Überall erhältlich in Stücken zu 10, 20 und 40 Heller.



Generalvertretung für Untersteiermark und Kärnten:
Josef Wentzel, Marburg a. d. Drau.

Aufforderung.

Um Kosten zu vermeiden, ersuche ich alle jene, welche dem gegenwärtig im Konkurs befindlichen Schuhmachermeister **Johann Berna** etwas zu zahlen haben, die Beträge bis längstens 1. Juni 1910 in meiner Kanzlei an mich selbst oder zu Händen des Herrn **Sepp Stoklassa** zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Zeit müssten Klagen eingebracht werden.

Dr. Fritz Zangger
als bestellter Masseverwalter.

Von Sonntag, den 22. d. M. ab wird der Verkauf von Schuhwaren im Geschäfte des **Johann Berna** wieder aufgenommen.

Die Konkursmasse.

Verkäufer,

tüchtig, ordnungsliebend, nicht unter 20 Jahre alt, wird aufgenommen bei

JOS. KASIMIR, Pettau

Spezerei-, Farben- und Samen-Handlung.

Im Offerte ist der Gehaltsanspruch mit oder ohne Verköstigung bekanntzugeben; Wohnung im Hause.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Einladung

zu dem am 21. Mai im Gasthofs **goldener Engel** stattfindenden

KONZERT

des beliebten

Grazer Volksmusik - Quartettes
D'Oberlander

mit ihrem **Sänger Schurl.**

— Anfang 8 Uhr —

Achtungsvoll: Die Gesellschaft.

SCHREIBER

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen. Maschinenschreiber bevorzugt. Anträge an **Dr. Franz Golf, Advokaten in Gottschee.** 16517

WOHNUNG

Gartengasse Nr. 10 im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinett, Küche, Badezimmer samt Zugehör und Garten, ferner im Parterre: bestehend aus 1 Zimmer, 3 Kabinette, Küche, Bade- und Dienerzimmer samt Zugehör und Garten, sind einzeln oder zusammen ab 1. Juli 1910 zu vermieten. Auf Wunsch kann Stall für 2 Pferde dazu vermietet werden. Anfragen sind zu richten an die Bier-Niederlage **Th. Götz, Brunnengasse Nr. 4 in Cilli.**

Vorzügliche

Hausfette

Alexeröl, Kürbiskernöl, Weinessig

„Mikado“

Kaffee-Melangen,

Buchberger

Glanzkohle

empfiehlt einer geeigneten Abnahme

Milan Hočevan

Cilli, Hauptplatz.

WOHNUNG

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Gegen günstige Teilzahlungen!

Herren- und Knabenanzüge

Ueberzieher, Krägen, Damenpaletots und Jacken. Grosse Auswahl in Herren- u. Damenstoffen, Leintücher ohne Naht, Bettzeuge, Gradl-Bettgarnituren, Teppiche, Vorhänge u. s. w. empfiehlt die protokollierte Firma

Alois Bendiner, Graz

Herrengasse 1.

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich in Cilli keine Filiale besitze so bitte ich die p. t. Kunden, eine schriftliche Bestellung zu machen, dann sende ich eine grosse Auswahl in Mustern gratis und franko ins Haus.



Jung und blühend,
Gesund und lebensfroh

kann kein Mädchen, keine Haus-
frau bleiben, wenn sie sich jahraus,
jahrein in Küche und Haus beim
Waschen u. Scheuern mit schlechter
Seife plagen muss. — Bei Ver-
wendung von

Schicht-
Seife

schont man die Hände und erzielt
rasch, ohne Mühe u. Anstrengung
blendend weisse Wäsche.

Oesterreichische Spezialität

I. Ranges sind die weltberühmten

Maršner's Brause-Limonade Bonbons
(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) zur Be-
reitung eines vorzüglichen alkoholfreien Volksgetränkes.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.



Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Plakate mit dieser Marke angebracht sind. Auch jeder
Bonbon ist mit der Marke versehen. Jährlicher Verbrauch mehr wie
60 Mill. Stück. Lu-Sin, parfümiert den Atem. Klairon, die feinste Marke
der Welt. Bouchees à la Reine. Peppermint-Lozen-Ges. Alle Sorten
Milch-, Koch-Chokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt

Erste böhm. Aktien-Gesell. orient. Zuckerwaren- u. Chokoladenfabriken in Kön. Weinbergen vorm.
A. MARŠNER. Hauptniederlage in Wien: Josef Katz, VI., Theobaldg. 4.

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

Fahrräder aus Puch -Bestandteilen selbst montiert

Fahrräder aus Styria -Bestandteilen selbst montiert

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.



Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.



Sämtliche Bestandteile. Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten,
Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken,
Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

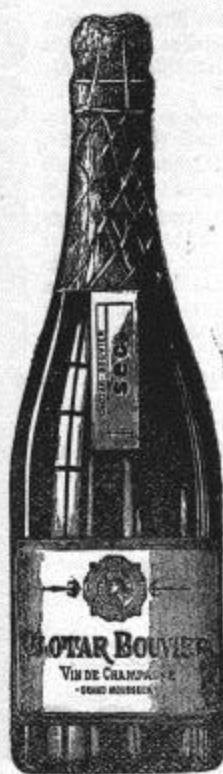
Geehrte Hausfrau!

Sie sparen

Geld, Zeit und Aerger

wenn Sie Ihre ganze Wäsche zum Waschen und Trocknen (ohne
Bügeln 50% Preisnachlass) in die **Erste Cillier Dampf-
wäscherei und chemische Reinigungs-
anstalt** senden, da dieselbe schonend und ohne schäd-
liche Mittel tadellos gereinigt und in 1—2 Tagen geliefert wird.
Besichtigung der Anstalt jederzeit gerne gestattet.

Dampfwäscherei
und chemische Reinigungs-Anstalt
Cilli, Herrengasse 20.



Champagner
Bouvier

erstklassige Inländer-Märke,
erzeugt nach

altfranzösischer Manier

durch Gährung des Weines in der Flasche.
Auswahl besonders geeigneter
Traubensorten des Weinbergbodens
und Lagen, reichliche Erfahrung im
Kellereibetriebe, liefert Qualitäten,
die gleichwertig den besten
französischen Marken.

Champagner Bouvier

hat feines natürliches Bouquet der
Weinsorte, ist daher süßig und
bekömmlich wie kein anderer.

Champagner Bouvier

kommt ausgereift nach mehrjähriger
Lagerung zum Versand

Weingutbesitz u. Kellereien:
Radkersburg (Steiermark).

Spanische Weinstube Ganze Nacht geöffnet!
Ganze Nacht geöffnet! Graz, Frauengasse 7.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1910.

Ein Coupon
Meter 3·10 lang,
 kompletten Herrenanzug
 (Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur

1 Coupon 7 Kronen
 1 Coupon 10 Kronen
 1 Coupon 12 Kronen
 1 Coupon 15 Kronen
 1 Coupon 17 Kronen
 1 Coupon 18 Kronen
 1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.— sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Durch direkte Bestellung von Stoffen bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte genießt die Privatkundschaft große Vorteile. Infolge bedeutenden Warenumsatzes stets größte Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

Ueberraschende Erfolge sichert

HELL'S

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Waschmittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

Preis einer Flasche K 2.—, einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.

Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

En gros: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl & Co.**

Ein Stärkungsmittel

für

Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samswein mit Baldrian-tropfen, Himbeerstump und Kirschsaff wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuhlverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Litörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhaus, Wind. Landsberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

NOXIN



BESTE
SCHUH-
KRÉM

NOXIN

Depots in Cilli bei

Milan Hočevár u. Johann Berna

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika, für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocherherde und Gase. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
 Streicht man den Boden — merkt genau
 Und für Partetten reicht 'ne Bächse
 Alljährlich von Keil's Bodenwische.
 Waschtisch und Türen streich ich nur
 Mit weißer Keil'scher Glasur.
 Für Küchenmöbel wählt die Frau
 Glasur in zartem, lichten Blau.
 Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod'
 Streich ich in Grün — den andern Rot.
 Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
 Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
 Und murmelt, weil ihr das gefällt:
 „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

16345

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg.**

Arnfels: J. Steinwender. Lichtenwald: Alois Wagner. Pettau: F. C. Schwab.
 D. Landsberg: Burghartshofer. Mahrenberg: E. Rohbet. Radkersburg: Seidler Uray.
 Eibiswald: R. Kießlinger. Marburg: S. Bitterfeld. Rohitsch: Josef Berliß.
 Graz: Alois Kmann. Markt Taffer: Ad. Eisebacher. St. Marein: Joh. Eßmann.
 Laufen: Franz Xaver Petel. Mureck: Joh. Blager. Wildon: Friedrich Unger.

Erklärung.

Gegen unzählige Krankheiten wird **Franzbranntwein** empfohlen. Unstreitig ist **guter starker Franzbranntwein** das wirksamste Hausmittel.

Um wie vieles besser und wirksamer ist demnach ein solches **Franzbranntwein-Präparat**, wie der **Székler Gebirgs-**

„INDAGEIST“
 welchen nicht nur allein der Erzeuger, sondern jeder empfiehlt, der ihn benützt.

Zeugnis hiefür gibt **Franz Kossuth's Brief:**

Wohlgeb. Herrn Balázsovič Sándor, Apotheker in Sepsiszent-György.

„Gegen rheumatische Schmerzen bewährt sich die Einreibung mit „Inda-Geist“ sehr gut. Bitte haben Sie die Freundlichkeit, mir drei Flaschen zu senden.“

Franz Kossuth.

Der gesetzlich geschützte „Indageist“, Heilkräuter-Franzbranntwein ist keine gewöhnliche Spritmischung, sondern aus **Székler Gebirgs-Heilkräutern erzeugter Spirit** und als solcher nicht allein das beste und wirksamste, sondern auch das **stärkste Franzbranntwein-Präparat.**

„Indageist“ stärkt die Nerven und Muskel, erfrischt und labt Körper und Geist!

„Indageist“ ist sowohl bei dem Erzeuger Balázsovič Sándor, Apotheker in Sepsiszentgyörgy, als in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

16410

Sirup Pagliano

Girolamo Pagliano

als bestes Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. Girolamo Pagliano im Jahre 1888 in Florenz. Eingetragen in die offizielle Pharmakopie des Königreiches Italien.

Man verlange ausdrücklich auf ärztliche Verschreibung in sämtlichen Apotheken unsere ges. gesch. blaue Schutzmarke, durchzogen von der schwarzen Unterschrift: Girolamo Pagliano.

Man hüte sich vor Verfälschungen, welche unwirksam sind.

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma

Prof. Girolamo Pagliano in Florenz,
Via Pandolfini.

Allgemeiner

Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Stock im Eisen-Platz 3 und 4
verzinst

Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4 1/2 %
auf längere Termine mit 5 %

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86.988, und gewährt Darlehen und Vorschüsse an Gewerbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst

Gicht, Rheumatismus und Asthma



werden erfolgreich bekämpft bei Anwendung meines seit Jahren bestbewährten **Eucalyptusöl** (australisches Naturprodukt) Preis per Originalflasche **1 K 50 h.** Beschreibung mit vielen Dankschreiben umsonst und por'ofrei. Eucalyptusseife, bestes Mittel gegen Sommersprossen, Wimpern, Leberflecke, Finnen und sonstige Gesichtsunreinheiten. Eucalyptusbombons einzig wirkend gegen Husten, Keuchhusten, Asthma etc.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Zu haben in Cilli: Adler-Apotheke Max Rauscher.

SINGER

„66“

die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER

Maschinen
erhalten Sie nur
durch unsere
Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Grazerstrasse 22.

Alle von anderen Nähmaschinenhändlern unter dem Namen **SINGER** ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse 183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 12.7 Millionen Kr.

Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständigem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf **100% der Prämie und mehr.**

Auskünfte erteilt **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär in Cilli.

St. Radegund bei Graz

Kurort und Wasserheilanstalt

Prachtvolle Lage, 750—1500 Meter Seehöhe, ausgedehnte Fichtenwälder, zahllose Waldpromenaden, Hochquellenwasser, mildes Klima, staubfrei, Pavillonsystem. Wissenschaftliche Wasserheilmethoden, Massage eigenen Systems bei Verdauungsstörungen, Elektrotherapie, Kohlensäurebäder, Diätetiken. Eingerichtete Sommerwohnungen, Frequenz 800, mässige Preise. — Bade- und Trinkwasser stark radiumhaltig. — Prospekte gratis.

16528

Dr. Ruprich, Leiter der Anstalt.

„Millionen Hausfrauen putzen“

mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Apotheker

A. Thierry's Balsam



(Gesetzlich geschützt).

ALLEIN ECHT mit der **NONNE** als **SCHUTZMARKE**.
Wirksamst gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Verschleimung, Verdauungsstörungen, Husten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.

Ausserlich wundreinigend, schmerzstillend, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche K 5.—

Apotheker **A. THIERRY's** allein echte
CENTIFOLIENSALBE

zuverlässigst wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art, 2 Dosen K 3.60. Man adressiere an die Schatzengel-Apotheke des **A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch**.
Zu bekommen in den meisten Apotheken.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienhaus, Hochparterre

mit 2 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (19 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft

Brantweinshank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner

Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu

verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenten Käufer hat Anspruch auf die Postleitetstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Weingartenrealität sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wege. Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Carl Kronsteiner's wetterfeste Kalk- Façade-Farben

gesetzlich geschützt.

in 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und **allen Nachahmungen überlegen**. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbt gewesenen **Façaden**.

Email-Façadefarben, nicht abfärbend, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren, emailhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefärbte Façade, Holzbauten, wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Ernählich in allen Nuancen, Kosten per m² 5 h.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner, Hauptstrasse 120.
Wien, III.,

Depots in allen grösseren Städten.



**Ein
Kinder-
spiel**

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

FABRIK:
Gottlieb Voith, Wien, III/1,
Überall zu haben.

Eine

Brunnen- PUMPE

ist zu verkaufen. Anfrage Villen-
viertel, Theresienheim.

Eigenbauwein:

Plankensteiner Rotwein la 1908, 40 h p. Liter
Plankensteiner Rotwein la 1908, 36 „ „
Plankensteiner Weisswein la 1908, 36 „ „
Plankensteiner Weisswein la 1909, 36 „ „
abzugeben von 56 Liter aufwärts. Anzu-
fragen in der Schreibstube am Holzplatz
Karl Teppey.

Wahrlich!

"Zerschnitten"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödler“.



Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen. Friedrich Jakowitsch. Milan Hočevár. Anton Kolenz Josef Matič. Peter Maydic. Franz Pečnik. Max Rauscher. Ranzinger & Hönigmann Johann Ravníkar. Otto Schwarzl & Co. Josef Srimz. Gustav Stiger Hans Wogg. Franz Zangger.	Frasslau: Johann Pauer. Ant. Plaskan. Gonobitz: Franz Kupnik. Hoehenegg: Frz. Zottl.	Hrastnigg: P. Bauehrein Josef Wouk. Laufen: Fr. X. Petek. Lichtenwald: S. F. Schalk Nachfolger: Alois Matzun Lud. Smole. M. Tüffer: And. Elsbacher. Carl Hermann. Montpreis: M. Jazbinsek. L. Schescherko. Oberburg: Jakob Božić. Franz Scharb. Pöltschach: Fr. Kaučič. Anton Schwetz. Prassberg: Rud. Peveč. Pristova: Ed. Suppanz. Marie Suppanz. Rann: Franz Matheis.	Rann: Josef Bolcio, Joh. Pinteric. Ursic & Lipej. Sachsenfeld: Ad. Geiss Adalbert Globočnik. J. Krassowitz. Vinzenc Kveder. St. Georgen: F. Kartin's Nfg. Janko Artmann. J. F. Schescherko. St. Paul: N. Zanier & Sohn. Trifail: Franz Dezman. Ivan Kramer. Josef Moll. Joh. Müller sen. Weitenstein: Ant. Jaklin. Josef Teppi. Wöllan: Carl Tischler. Josef Wutti.
--	--	---	--

ACHTUNG! Gelegenheitskauf!

Kinder-Kostüme von 3 bis 10 Jahre sind **tief unter dem Selbstkostenpreise, nur so lange der Vorrat reicht zu haben nur bei**

JOHANN MASTNAK

Herren- und Knabenkleidergeschäft

Grazerstrasse 8 **CILLI** Grazerstrasse 8

Vom Misch- zur Mischkaffee

kommt selten eine Erfindung so zu gute, wie der Hag Kaffee, ein Bohnenkaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein entzogen ist. Jeder Herzkranke, Nervöse, Magenkranke, an Arterienverkalkung oder Gicht leidende, kurz **alle**, denen bis jetzt aus Gesundheitsrücksichten der Kaffeegegnuß verboten war, **dürfen wieder Kaffee trinken**. Dieser coffeinfreie, also unschädliche Hag Kaffee ist in Originalpaketen à 1/4 Kg mit Schutzmarke Rettungsring in allen ☐ einschlägigen Geschäften zu haben. ☐